This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

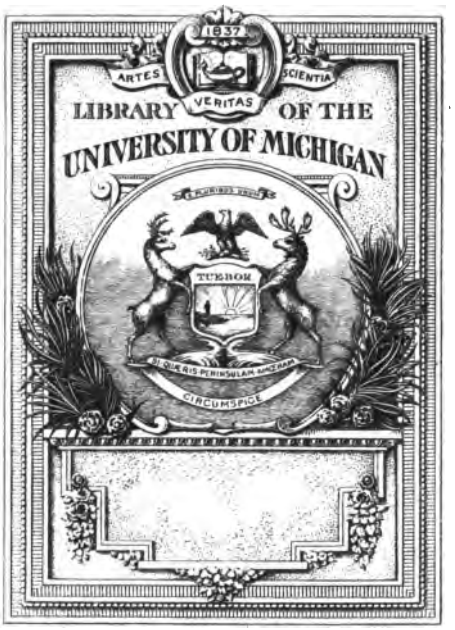
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

888
A7a
1812

A 469105

707195


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

888
A7a
1812

707115

Aristophanes.

AUS

ARISTOFANES'

ACHARNERN

GRIECHISCH UND DEUTSCH

MIT

EINIGEN SCHOLIEN.

[illegible]ERLIN,

[illegible]CK, 1812.

Aristophanes.

AUS

ARISTOFANES'

ACHARNERN

GRIECHISCH UND DEUTSCH

MIT

EINIGEN SCHOLIEN.

BERLIN,

BEI G. C. NAUCK, 1812.

Die Komödie eröffnet sich mit einer Volks - Versammlung zu Athen, in welcher eben zwei von auswärtigen Höfen neuerlich zurückgekommene Gesandte ihren Bericht erstatten. Als so die grofse Nation mit betrüglichen Hoffnungen von Hülfsgeldern und Bündnissen zur Fortsetzung des leidenschaftlich geführten Krieges gespeiset, und jeder Antrag zum Frieden wie ein Staatsverbrechen verworfen und verfolgt wird, wagt es trotz aller Widerrede ein edler Bürger den Frieden zur Sprache zu bringen. Ihm gesellt sich Dikäopolis zu, aus dem Stammort Acharnä, ein biederer und trockene Wahrheit liebender Vaterlandsfreund, der es mit dem Gemeinwohl bei wenig Worten besser meint als alle dermalige Maulpatrioten. Ärgerlich über die Zurückweisung jenes Friedensvorschlags, macht er Anstalt, allein für sich und die Seinigen einen Separatfrieden verhandeln zu lassen, und erhält ihn. Hierüber ergrimmen seine Stammgenossen, denen schnelle Kunde davon zukömt, ein Haufe weiland streitbarer und noch immer kriegsgieriger Einwohner von Acharnä, die aufs natürlichste sich zum Chor bilden. Das Attische Gebiet des Namens, das von Kohlenbrennen für die anderthalb Meilen entfernte Hauptstadt sich nährte, und durch einen handfesten Schlag von Menschen wie durch ausnehmend grofse Esel berühmt war, und so ansehnlich, dafs es dreitausend schwerbewafnete Krieger ins Feld stellte, hatte seit dem Einfalle des Spartanischen Königs Archidamos (im ersten Jahre des Krieges, v. Chr. 431) besonders viel an den Spartanern und deren Anhang zu rächen. Diese Acharner erlauern auf ihrem Gange zum Kohlenmarkt den von Sparta zurückkeh-

renden Unterhändler des Friedensschlusses, und verfolgen ihn bis zur Stadt. Jener entwischt auf rascheren Füfsen den Alten, und wird von ihnen zwischen Athen und Acharnä eine Weile vergeblich gesucht. Unterdessen eilt Dikäopolis wohlgemuth auf seinen Landsitz, um baldmöglichst die Früchte seines aufserordentlichen Friedens zu geniefsen, und bei der nun den kriegführenden Völkern für einen kleinen Bezirk von Acharnä bewilligten Handelsfreiheit in allem Überfluss von Speise und Trank das ländliche Bacchos-Fest nachzufeiern, das er ein paar Monate vorher und schon seit etlichen Jahren aussetzen mufste, oder höchstens bei magerer Kost hätte begehen können. Indem er sich dort anschickt seinen heimischen Landgöttern Opfer und feierliche Ceremonien zu halten, wird er vom Chor überfallen und entkömt mit Mühe der Steinigung. Endlich beruhigt er die Widersacher so weit, dafs sie ihm nach rechtlicher demokratischer Sitte den Vortrag der Nothdurft erlauben; und er erbietet sich, seiner guten Gesinnungen und Absichten gewifs, seine Veranwortung, statt vom Rednerstuhle, mit dem Kopfe auf einem Fleischerblock zu führen. Doch ehe er dies Wagstück unternimt, findet er nöthig, für Richter, die weniger belehrt als aufgeregt und bewegt sein wollen, eine zweckmäfsige Vorbereitung zu machen. Er besucht deshalb den Nachbar Euripides, und entlehnt von ihm einige Lumpen seiner beweglichsten Heroen-Charaktere, nebst anderem ähnlichen Geräth der tragischen Rührungskunst. So zum zweiten Telefos umgeschaffen, streckt er vor dem Chor den Hals zur Vertheidi-

gungsrede aus. *) Aber kaum hat er angefangen, die schlechten Ursachen des Krieges zu entwickeln, armselige Privat-Leidenschaften und die Eifersucht eines gekränkten Liebhabers, so entzweiet sich ein Theil der Aufgebrachten mit den übrigen und tritt auf seine Seite. Der andere Halbchor indefs, noch fortzürnend, ruft, um den Verräther der gemeinen Sache zur Strafe zu ziehen, den kampflustigen und tapferen Held Lamachos herbei, der aber bald mit Neckereien und derben Wahrheiten über die elende Staatswirthschaft belastet abzieht. Er entfernt sich mit der Drohung, nächstens wieder in den Krieg gegen die Spartaner zu gehen: Dikäopolis hingegen verkündigt für alle Gleichgesinnten auf seinem Landgebiete freien Markt; wohin sogleich Böotier und andere Bundesgenossen von Sparta aus der Nachbarschaft mit Geflügel und Fischen und jeder Fülle, deren das Fest bedarf, zusammenlaufen. Nunmehr werden dem Chor auf Einmal die herrlichen Segnungen der Waffenruhe durch Augenschein begreiflich; und ganz

*) Die ganze genialisch-frazenhafte Stelle ist, was man eine Real-Parodie der Tragödie nennen kann, wo der Komiker, nach Bergler's schöner Bemerkung, folgende Worte des Euripideischen Telefos bis zu ihrer völligen Wahrheit verfolgt:

Ἀγάμεμνον, οὐδ' εἰ πέλεκυν ἐν χεροῖν ἔχων
μέλλοι τις εἰς τραχήλον ἐμβαλεῖν ἐμόν,
σιγήσομαι, δίκαιά γ' ἀντειπεῖν ἔχων.

Agamemnon, selbst wenn einer das Beil in seiner Hand
Mir hier entgegenhaltend meinem Nacken droht,
Doch schweig' ich nicht: gerecht ist, was ich reden will.

Musgr. Fragm. Euripid. XVI. Vgl. Acharner V. 319.

Acharnä, seither der dem Frieden abgeneigteste Ort von Attika, vereinigt sich leicht zu seines Gutsbesitzers patriotischen Grundsätzen, Krammetsvögeln und Aalen. Auf den höchsten Gipfel steigert sich weiterhin der Gegensatz der beiden Parteien, als Lamachos plötzlich zur Besetzung der Pässe abgerufen wird, während der Friedensheld sich zu einem schwärmenden Schmause nach der Weise des Kannenfestes rüstet. Am Ende wird Lamachos aus dem neuen Kriegsversuche mit lahmen Beinen und zerschlagenem Schädel nach Hause gebracht, um gleiche Zeit, wo Dikäopolis vom Trinkgelag wohl berauscht durch zwei Lustmädchen heimgeführt wird.

Dies ungefähr ist der Gang eines Lachspiels, das noch manche hochkomische Scene, die sich aus dem Bisherigen nicht vermuthen läfst, manchen schalkhaften Ausfall auf Staatsleute und Dichter und anderen Witz verbirgt, dessen Salz bei aller Zeitferne Kennern solcher Leckereien keinesweges unschmackhaft geworden ist. Einiges davon wird für Leser, die es bedürfen, seine Erläuterung in den beigefügten Anmerkungen finden, dergleichen auch über die Wolken ehmals geschrieben wurden, und gelegentlich nachgeliefert werden können. Sie heifsen Scholien, als eine Frucht jener unerfreulichen Mufse, die den Übersetzer über Jahr und Tag von besseren Studien abzog, und nach allerlei Versuchen den Dichter in seinen möglichst treu nachgeahmten Versmafsen Deutschen Lesern genieſsbar zu machen, zuletzt an die griesgrammischen Acharner gerathen lieſs.

Unserem einzigen, trefflichen Vorgänger Wieland war dies

das erste Stück, womit er seine Aristofanische Laufbahn antrat; weshalb wir diejenigen, die das Ganze Deutsch zu lesen wünschen, auf seines Merkurs 2. Bd. d. J. 1794 verweisen. Und eine der süfsesten Belohnungen ist es dem Übersetzer, wenn er so hier, wie früher in den Wolken, seine Mufse zu dieses bei allem Urtheil allein der Kunst gedenkenden Veterans, zu Göthe's und ähnlicher Richter Zufriedenheit verwendet hat; um so mehr, da eben solche Männer es waren, unter deren begünstigenden Augen sein erster Versuch entstand und herausgegeben wurde.

Für andere mag es an dem Gegebenen nun genug sein; für die, welche dadurch zu dem Originale hingezogen werden sollten, schon übergenug. Wozu aber dann dies Stückwerk? Um für die übrige Lebenszeit, die zu lohnenderen Beschäftigungen auffodert, mit einer kleinen bereit liegenden Gabe Abschied zu nehmen von den Deutschen Musen und Grazien.

ΕΚ

ΤΩΝ ΑΧΑΡΝΕΩΝ.

AUS

DEN ACHARNERN.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

Ὅσα δὴ δέδηγμαι τὴν ἐμαυτοῦ καρδίαν!
ἤσθην δὲ βαιά, πάνυ δὲ βαιὰ τέτταρα·
ἃ δ' ὠδυνήθην, ψαμμακοσιογάργαρα.
φέρ' ἴδω· τί δ' ἤσθην ἄξιον χαιρηδόνος;
ἐγῷδ' — ἐφ' ᾧ γε τὸ κέαρ εὐφράνθην ἰδών,
τοῖς πέντε ταλάντοις, οἷς Κλέων ἐξήμεσεν.
ταῦθ' ὡς ἐγανώθην, καὶ φιλῶ τοὺς Ἱππέας
διὰ τοῦτο τοὔργον! ἄξιον γὰρ Ἑλλάδι.
ἀλλ' ὠδυνήθην ἕτερον αὖ τραγῳδικόν,
ὅτε δὴ Ἀχαϊνὴ προσδοκῶν τὸν Αἰσχύλον,
ὁ δ' ἀνεῖπεν· Εἴσαγ', ὦ Θέογνι, τὸν χορόν.
πῶς τοῦτ' ἔσεισέ μου δοκεῖς τὴν καρδίαν!
ἀλλ' ἕτερον ἤσθην, ἡνίκ' ἐπὶ μόσχῳ ποτὲ
Δεξίθεος εἰσῆλθ' ᾄσόμενος Βοιώτιον.
τῆτες δ' ἀπέθανον καὶ διεστράφην ἰδών,

(Öffentlicher Platz)

Dikäopolis allein, den Anfang der Volksversammlung erwartend.

Wie vieles Weh hat lange mir schon mein Herz zernagt!
Und Freud' erlebt' ich selten, sechs bis siebenmal;
Dagegen Leiden sandeshundertdünenmal.
Lafs sehn: was war 's, das würdigen Frohsinn Bürgern gab?
Nun ja — ein Stück, wie neulich hoch entzückt ich sah,
Als Kleon die fünf Talente wiederum von sich spie.
Das hat mich recht erheitert, auch die Ritterschaft
Mir werth gemacht! das nenn' ich ein Hellas würdig Werk.
Doch traf mich in der Tragödie bald ein bittres Leid,
Da ich Aeschylos schon mit offnem Maul erwartete,
Man aber rief: Theognis, führe den Chor herein.
Wie brach mir meinst du dieser Aufruf schwer das Herz!
Doch ward mir wieder Freude, da für den Kalbes-Preis
Dexitheos uns zum Spiel des Böoterlieds erschien.
Dafür verdreht ich mir heuer ganz den Hals vom Sehn,

ὅτε δὴ παρέκυψε Χαῖρις ἐπὶ τὸν ὄρθιον.
ἀλλ᾽ οὐδεπώποτ᾽, ἐξ ὅτου ἐγὼ ῥύπτομαι,
οὕτως ἐδήχθην ὑπὸ κονίας γε τὰς ὀφρῦς,
ὡς νῦν ὁπότ᾽ οὔσης κυρίας ἐκκλησίας
ἐωθινῆς, ἔρημος ἡ Πνὺξ αὐτή.
οἱ δ᾽ ἐν ἀγορᾷ λαλοῦσι, κἄνω καὶ κάτω
τὸ σχοινίον φεύγουσι τὸ μεμιλτωμένον·
οὐδ᾽ οἱ πρυτάνεις ἥκουσιν· ἀλλ᾽ ἀωρίαν
ἥκοντες, εἶτα δ᾽ ὠστιοῦνται, πῶς δοκεῖς,
ἐλθόντες ἀλλήλοισι περὶ πρώτου ξύλου,
ἅθροι καταῤῥέοντες· εἰρήνη δ᾽ ὅπως
ἔσται, προτιμῶσ᾽ οὐδέν. ὦ πόλις, πόλις! —
ἐγὼ δ᾽ ἀεὶ πρώτιστος εἰς ἐκκλησίαν
νοστῶν κάθημαι· κἄπειδὰν ὦ μόνος,
στένω, κέχηνα, σκορδινῶμαι, πέρδομαι,
ἀπορῶ, γράφω, παρατίλλομαι, λογίζομαι,
ἀποβλέπων εἰς τὸν ἀγρὸν εἰρήνης ἐρῶν,
στυγῶν μὲν ἄστυ, τὸν δ᾽ ἐμὸν δῆμον ποθῶν,
ὃς οὐδεπώποτ᾽ εἶπεν ἄνθρακας πρίω!
οὐκ ὄξος, οὐκ ἔλαιον, οὐδ᾽ ἤδη πρίω·
ἀλλ᾽ αὐτὸς ἔφερε πάντα, χὠ πρίων ἀπῆν.
νῦν οὖν ἀτεχνῶς ἥκω παρεσκευασμένος
βοᾶν, ὑποκρούειν, λοιδορεῖν τοὺς ῥήτορας,
ἐάν τις ἄλλο πλὴν περὶ εἰρήνης λέγῃ. —
ἀλλ᾽ οἱ πρυτάνεις γὰρ οὗτοιὶ μεσημβρινοί.

Da zum orthischen Spiele Chäris angekrochen kam.
Allein noch niemals, seit ich selbst mich schneutzen kann,
Zernagte mir Staub die Augenlieder so wie jetzt,
Wo bestimmte vormittägige Volksversammlung fällt,
Und leer von Bürgern überall die Pnyx noch ist.
Da stehn am Markte die Leut' und schwatzen, andre sieht
Man rechts und links dem rothgefärbten Seil' entfliehn:
Es kömmt noch kein Prytan; und kommen spät sie an,
Dann wird 's ein Gedränge geben, hast du nicht gesehn;
Wild rennt der eine dem andern vor, die erste Bank
Zum Sitz zu kriegen: daſs aber Fried' im Lande sei,
Das kümmert keinen Menschen. Staat, du armer Staat! —
Ich selber komme jedesmal zu allererst
Zur Versammlung; setze mich hin, und bin ich drauf allein,
Da sperr' ich das Maul auf, seufze, reck', erleichtre mich,
Ich zupf' am Haare mir, rechne, schreib' in den Sand, und stets
Die Stadt von Herzen hassend, wünsch' ich Frieden mir,
Aufs Land mit Sehnsucht schauend, dort nach meinem Dorf,
Das mir so in die Ohren schrie Kauft Kohlen, Oel!
Kauft Essig! ja, wo Kaufen völlig unerhört
Wie Raufen war, und jedem alles selber wuchs.
Drum komm' ich jetzt im besten Vorsatz her zum Markt,
Den Rednern einzuplärren, will sie schimpfen, schrein,
Wenn einer sonst von etwas als von Frieden spricht. —
Doch schon ist Mittag: seht, die Prytanen kommen hier.

οὐκ ἠγόρευον; τοῦτ' ἐκεῖν' ὀὐγώ ἐλεγον·
ἐς τὴν προεδρίαν πᾶς ἀνὴρ ὠστίζεται.

ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ. ΠΡΟΕΔΡΟΙ. Ἄλλοι ΕΚΚΛΗΣΙΑΣΤΑΙ. ΚΗΡΥΚΕΣ. ΤΟΞΟΤΑΙ. ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ. ΑΜΦΙΘΕΟΣ. ΠΡΕΣΒΕΙΣ παρὰ τοῦ βασιλέως. ΨΕΥΔΑΡΤΑΒΑΣ, ἄγγελος τοῦ αὐτοῦ. ΕΥΝΟΥΧΟΙ, δορυφόρημα αὐτοῦ. ΘΕΩΡΟΣ, πρεσβεὺς παρὰ Σιτάλκους ἥκων. ΛΟΧΟΣ στρατιωτῶν Θρᾳκικῶν.

ΚΗΡΥΞ.

Πάριτ' ἐς τὸ πρόσθεν!
πάριθ', ὡς ἂν ἐντὸς ἦτε τοῦ καθάρματος.

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἤδη τις εἶπε;

ΚΗΡΥΞ.

τίς ἀγορεύειν βούλεται;

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἐγώ.

ΚΗΡΥΞ.

τίς ὤν;

Und sagt' ich 's nicht? Ein Jeder drängt sich hurtig vor
Zum Obersitze; ganz wie ich es verkündigte.

Prytanen. Andere Vorsteher der Versammlung. Volk. Herolde. Schergen. Dikäopolis. Amfitheos. Gesandte, neuerlich aus Persien zurückgekehrt. Pseudartabas, ein persischer Botschafter. Verschnittene in dessen Gefolge. Theoros, ein aus Thrakien eben zurückgekommener Gesandter. Thrakische Soldaten.

Ein Herold. (zum Volke)

O so geht doch weiter!
O so geht, damit ihr in die geweihten Schranken kommt.

Amfitheos.

Sprach einer schon?

Herold. (zum Volke)

Wer meldet sich jetzt, der reden will?

Amfitheos.

Ich will 's.

Herold.

Und wer?

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

Ἀμφίθεος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἄνθρωπος;

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

οὔκ·
ἀλλ' ἀθάνατος. ὁ γὰρ Ἀμφίθεος Δήμητρός ἦν,
καὶ Τριπτολέμου· τούτου δὲ Κελεὸς γίγνεται·
γαμεῖ δὲ Κελεὸς Φαιναρέτην τήθην ἐμήν,
ἐξ ἧς Λυκῖνος ἐγένετ'· ἐκ τούτου δ' ἐγὼ
ἀθάνατός εἰμ'· ἐμοὶ δ' ἐπέτρεψαν οἱ θεοὶ
σπονδὰς ποιεῖσθαι πρὸς Λακεδαιμονίους μόνῳ.
ἀλλ' ἀθάνατος ὤν, ὦνδρες, ἐφόδι' οὐκ ἔχω·
οὐ γὰρ διδόασιν οἱ πρυτάνεις. . .

ΠΡΥΤΑΝΙΣ.

οἰ τοξόται!

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ὦ Τριπτόλεμε καὶ Κελεέ, περιόψεσθέ με!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦνδρες πρυτάνεις, ἀδικεῖτε τὴν ἐκκλησίαν,
τὸν ἄνδρ' ἀπάγοντες, ὅστις ἡμῖν ἤθελεν
σπονδὰς ποιῆσαι, καὶ κρεμάσαι τὰς ἀσπίδας.

Amfitheos.

Amfitheos.

Herold.

Was? kein Mensch?'

Amfitheos.

O nein;
Unsterblich vielmehr. Amfitheos war Triptolemos'
Und Demeter's Sohn; von jenem stammte Keleos;
Und Keleos freit Fänarete dann, die Ahn von mir,
Lykinos' Mutter; von diesem bin ich selbst erzeugt,
Unsterbliches Stamms. Auch schenken jetzt die Götter mir
Das Glück mit Sparta Frieden zu schliefsen, mir allein.
Doch eurem Unsterblichen, Bürger, fehlt das liebe Brot:
Nichts geben mir die Prytanen. . .

Ein Prytan.

Schergen, fort mit ihm!

(Sie packen ihn.)

Amfitheos.

Das seht ihr mich leiden, Keleos und Triptolemos!

Dikäopolis.

Prytanen, hart verletzt ihr der Volksversammlung Recht,
Wenn diesen Mann ihr schleppen lafst, der eben jetzt
Uns Frieden zu machen, die Schild' in Ruh zu bringen wünscht.

ΚΗΡΥΞ.

κάθησο σῖγα!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω ἐγὼ μὲν οὔκ,
ἢν μὴ περὶ εἰρήνης γε πρυτανεύσητέ μοι.

ΚΗΡΥΞ.

οἱ παρὰ βασιλέως πρέσβεις —

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ποίου βασιλέως; ἄχθομαι 'γὼ πρέσβεσιν,
καὶ τοῖς ταῶσι, τοῖς τ' ἀλαζονεύμασιν.

ΚΗΡΥΞ.

σίγα!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

βαβαιάξ! ὦ Ἐκβάτανα, τοῦ σχήματος!

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἐπέμψαθ' ἡμᾶς ὡς βασιλέα τὸν μέγαν,
μισθὸν φέροντας δύο δραχμὰς τῆς ἡμέρας,
ἐπ' Εὐθυμένους ἄρχοντος. . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οἴμοι τῶν δραχμῶν!

ΠΡΕΣΒΥΣ.

καὶ δῆτ' ἐτυχόμεθα διὰ τῶν Καϋστρίων

Herold (zu Dikäopolis.)

Du sitze still!

Dikäopolis.

Niemals, bei Apollon, werd' ich das,
Wenn nicht des Friedens halber ihr Stimmensammlung gebt.

Herold.

Heran die Gesandten vom König —

Dikäopolis.

Von welchem König? Ärgern doch solche Gesandten mich,
Und diese Pfauen und alle dies' Aufschneiderei.

Herold.

Sei still!

Dikäopolis.

Popopotz! Ekbatana, nun, die sehn dir aus!

Ein Gesandter.

Ihr sandtet uns zum grofsen Perserkönig hin,
Zwei Drachmen Tagsold zahlend; unter Euthymenes'
Regierung war 's. . .

Dikäopolis (halblaut.)

Wie dauern die blanken Drachmen mich!

Gesandter.

Da quälten wir durch Kaystros' Stromgefild' uns so

πεδίων ὁδοιπλανοῦντες ἐσκηνημένοι,
ἐφ' ἁρμαμαξῶν μαλθακῶς κατακείμενοι,
ἀπολλύμενοι. . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

σφόδρα γὰρ ἐσωζόμην ἐγώ,
παρὰ τὴν ἔπαλξιν ἐν φορυτῷ κατακείμενος.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ξενιζόμενοι δὲ πρὸς βίαν ἐπίνομεν
ἐξ ὑαλίνων ἐκπωμάτων καὶ χρυσίδων
ἄκρατον οἶνον ἡδύν. . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦ Κραναὰ πόλις,
ἆρ' αἰσθάνει τὸν κατάγελων τῶν πρέσβεων;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

οἱ βάρβαροι γὰρ ἄνδρας ἡγοῦνται μόνους,
τοὺς πλεῖστα δυναμένους καταφαγεῖν καὶ πιεῖν.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἡμεῖς δὲ λαικαστάς τε καὶ καταπύγονας.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἔτει τετάρτῳ δ' εἰς τὰ βασίλει' ἤλθομεν·
ἀλλ' εἰς ἀπόπατον ᾤχετο, στρατιὰν λαβών,
κἄχεζεν ὀκτὼ μῆνας ἐπὶ χρυσῶν ὀρῶν.

Den ewigen Weg in Zelten fort, und lagen uns
In weichen Reisewagen krumm und lendenlahm,
Um 's Henkers zu werden. . .

Dikäopolis.

Mir, ja mir ging 's bafs indefs,
Da ich an der Brustwehr wachend auf der Streue lag.

Gesandter.

Bewirthung ward uns reichlich, und mit Gewalt betrank
Man uns in goldenen und krystallenen Bechern dort
Mit lauterm süfsen Wein' . . .

Dikäopolis.

O Staat von Kranaos,
Nun merkest du doch, wie deiner Gesandten Spott du bist?

Gesandter.

Denn jenen Barbaren heifst ein Mann nur der allein,
Der weit vor Andern fressen und saufen recht gelernt.

Dikäopolis.

Uns freilich ist 's, wer huren und recht schweinigeln kann.

Gesandter.

Im vierten Jahre kamen wir zu des Königs Burg.
Der aber war acht Monate mit dem Heere weg,
Und pflegte Leibesöfnung auf dem goldnen Berg.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

πόσου δὲ τὸν πρωκτὸν χρόνου ξυνήγαγεν;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

τῇ πανσελήνῳ. — κἄτ' ἀπῆλθεν οἴκαδε·
εἶτ' ἐξένιζε, παρετίθει δ' ἡμῖν ὅλους
ἐκ κριβάνου βοῦς. . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

καὶ τίς εἶδε πώποτε
βοῦς κριβανίτας; τῶν ἀλαζονευμάτων!

ΠΡΕΣΒΥΣ.

καί, ναὶ μὰ Δί', ὄρνιν τριπλάσιον Κλεωνύμου
παρέθηκεν ἡμῖν· ὄνομα δ' ἦν αὐτῷ φέναξ.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ταῦτ' ἄρ' ἐφενάκιζες σύ, δύο δραχμὰς φέρων.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

καὶ νῦν ἄγοντες ἥκομεν Ψευδαρτάβαν,
τὸν βασιλέως ὀφθαλμόν.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἐκκόψειέ γε
κόραξ πατάξας τόν γε σὸν τοῦ πρέσβεως!

ΚΗΡΥΞ.

ὁ βασιλέως ὀφθαλμός —

Dikäopolis.

Wie lange Zeit bedurft' er dann zur Schliefsung noch?

Gesandter.

Vier volle Wochen. — Hierauf kehrt' er wieder heim;
Und setzt' uns schön bewirthend ganze Rinder vor,
Im Ofen geschmorte Rinder. . .

Dikäopolis.

Ei, wer sah doch je
In Öfen gebratene Rinder? Welch' Aufschneiderei!

Gesandter.

Auch setzt' er uns einen Vogel vor, dreimal so dick
Als jener Kleonymos: Täuscher, mein' ich, hiefs das Thier.

Dikäopolis (halblaut.)

Drum täuschtest du wol so gröblich für unsrer Drachmen Sold.

Gesandter.

Und jetzo bringen wir her zu euch Pseudartabas,
Des Königs Aug'.

Dikäopolis.

O wäre schnell doch ein Rabe da,
Und hackte dir dies Gesandten-Aug' aus deinem Kopf!

Herold.

Des Königs Auge —

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦναξ Ἡράκλεις!

πρὸς τῶν θεῶν, ἄνθρωπε, ναύφρακτον βλέπεις,
ἢ περὶ ἄκραν κάμπτων, νεώσοικον σκοπεῖς.
ἄσκωμ' ἔχεις που περὶ τὸν ὀφθαλμὸν μάτω!

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ἄγε δὴ σύ, βασιλεὺς ἅττα σ' ἀπέπεμψεν φράσον
λέξοντ' Ἀθηναίοισιν, ὦ Ψευδαρτάβα.

ΨΕΥΔΑΡΤΑΒΑΣ.

ἰαρταμὰν ἔξαρξ' ἀναπισσόναι σάτρα.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

ξυνήκαθ', ὃ λέγει;

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

μὰ τὸν Ἀπόλλω ἐγὼ μὲν οὔ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

πέμψειν βασιλέα φησὶν ὑμῖν χρυσίον.
λέγε δὴ σὺ μεῖζον καὶ σαφῶς τὸ χρυσίον.

ΨΕΥΔΑΡΤΑΒΑΣ.

οὐ λῆψι χρῦσο χαυνόπρωκτ' Ἰαοναῦ.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οἴμοι κακοδαίμων, ὡς σαφῶς!

Dikäopolis.

Hilf uns, Herrscher Heräkles!
Du guckst ja, Mensch, wie aus dem Ruderloch! so ganz
Als ob du ein Kap umsteuernd nach der Docke sähst.
Welch Riemenzeug denn hängt dir am grofsen Aug' herab!

Gesandter (zu Pseudartabas.)

Nun sage du, was der König dir, Pseudartabas,
Dem Volk der Athenäer zu melden anbefahl.

Pseudartabas.

Ïartaman exarx anapissonai satra.

Gesandter.

Versteht 's doch, was er sagt?

Dikäopolis.

Fürwahr, ich eben nicht.

Gesandter.

Es werde, sagt er, der König bald uns senden Gold.
(Zu Pseud.) Jetzt sag' es lauter, deutlich sprich es aus, das Gold.

Pseudartabas.

Nics acseptirs, Weitloque, von Gold, Ïaonau.

Dikäopolis.

Ach weh mir armen Menschen, wie deutlich!

ΚΗΡΥΞ.

τί δ' αὖ λέγει;

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὅ,τι; χαυνοπρώκτους τοὺς Ἰάονας λέγει,
εἰ προσδοκῶσί χρυσίον ἐκ τῶν βαρβάρων.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

οὔκ· ἀλλ' ἀχάνας ὁδί γε χρυσίου λέγει.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ποίας ἀχάνας; σὺ μὴν ἀλαζὼν εἶ μέγας.
ἀλλ' ἄπιθ'· ἐγὼ δὲ βασανιῶ τοῦτον μόνος. —
ἄγε δὴ σὺ φράσον ἐμοὶ σαφῶς, πρὸς τουτονί,
ἵνα μή σε βάψω βάμμα Σαρδιανικόν.
βασιλεὺς ὁ μέγας ἡμῖν ἀποπέμψει χρυσίον;
(Ἀνανεύει ὁ Ψευδαρτάβας.)
ἄλλως ἄρ' ἐξαπατώμεθ' ὑπὸ τῶν πρέσβεων;
(Ἐπινεύει ὁ Ψευδαρτάβας.)
Ἑλληνικόν γ' ἐπένευσαν ἄνδρες οὗτοι.
οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ εἰσὶν ἐνθένδ' αὐτόθεν.
καὶ τοῖν μὲν εὐνούχοιν τὸν ἕτερον τουτονὶ
ἐγῷδ', ὃς ἐστι Κλεισθένης ὁ Σιβυρτίου. —
ὦ θερμόβουλον πρωκτὸν ἐξυρημένε,
τοιόνδε δ', ὦ πίθηκε, τὸν πώγων' ἔχων,
εὐνοῦχος ἡμῖν ἦλθες ἐσκευασμένος; —
ὁδὶ δὲ τίς ποτ' ἐστίν· οὐ θήπου Στρατών;

Herold.

Was sagt er nun?

Dikäopolis.

Was er sagt? Er schilt Weitlöcher das Iaoner-Volk,
Wenn 's je ein Stäubchen Goldes von den Barbaren hofft.

Gesandter.

Ei nein! Von weiten Beuteln Goldes spricht der Mann.

Dikäopolis.

Von was für Beuteln? Ein grofser Windsack bist du selbst.
Jetzt geh mir nur weg; ich forsch' allein den Herrn mir aus. —
Wolan denn, sag' es deutlich mir, blofs diesem hier:
Sonst färb' ich dir schön auf Sardisch deinen Rücken durch:
Sprich, wird der König, der Grofse, denn wirklich uns schicken Gold?
(Pseudarbatas und seine Verschnittenen winken Nein.)
So geben uns die Gesandten nichts als Wort' und Wind?
(Jene winken Ja.)
Nun, seht doch! Nickten die Leut' uns nicht Hellenisch zu?
Unmöglich sind sie anderswoher, als aus der Stadt.
Ja, einen von den Verschnittenen kenn' ich, diesen da,
Wer 's ist: ich meine, Sibyrtios' Sohn, mein Klisthenes. —
Am warmberathenen Steifse Wohlgeschorener!
O sage, wie konntest, Affe, du, mit solchem Bart
Dich als Verschnittenen so vermummen, hier bei uns? —
Und diesen auch, wer's ist? vermuthlich Straton wol?

ΚΗΡΥΞ.

σίγα, κάθιζε!
τὸν βασιλέως ὀφθαλμὸν ἡ βουλὴ καλεῖ
ἐς τὸ πρυτανεῖον.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ταῦτα δῆτ' οὐκ ἀγχόνη;
κἄπειτ' ἐγὼ δῆτ' ἐνθαδὶ στραγγεύομαι;
τούσδε ξενίζειν οὐδέποτέ γ' ἴσχ' ἡ θύρα.
ἀλλ' ἐργάσομαί τι δεινὸν ἔργον καὶ μέγα.
ἀλλ' Ἀμφιθεός μοι ποῦ 'στιν;

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

οὗτοσὶ πάρα.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἐμοὶ σὺ ταυτασὶ λαβὼν ὀκτὼ δραχμάς,
σπονδὰς ποίησαι πρὸς Λακεδαιμονίους μόνῳ,
καὶ τοῖσι παιδίοισι, καὶ τῇ πλάτιδι.
ὑμεῖς δὲ πρεσβεύεσθε, καὶ κεχήνατε!

ΚΗΡΥΞ.

προίτω Θέωρος ὁ παρὰ Σιτάλκους —

ΘΕΩΡΟΣ.

ὁδί.

Herold.

O schweig' und setz dich!
Des Königs Auge ladet heut' ein edler Rath
Ins Prytaneon.

(Pseudartabas mit Gefolge ab.)

Dikäopolis.

Ist 's nicht gar aufhängenswerth!
Und ich noch hock' allhier nur Einen Augenblick?
Vor solchen Gästen schliefsen nie wir unsre Thür.
Doch bald verricht' ich ein staunenswürdig grofses Werk.
Wo ist denn mein Amfitheos?

Amfitheos.

Sieh, hier steht er schon.

Dikäopolis.

Komm her, und nimm von meiner Hand acht Drachmen hier;
Reis' ab, und mache mit Sparta Frieden, blofs für mich,
Für meine Kinder und mein geliebtes Eheweib.
(Zum Volke) Ihr schickt sofort Gesandt', und sperrt die Mäuler auf!

(Amfitheos eilt weg.)

Herold.

Theoros, der vom König Sitalkes kam —

Theoros.

Erscheint.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἕτερος ἀλαζὼν οὗτος εἰσκηρύττεται.

ΘΕΩΡΟΣ.

χρόνον μὲν οὐκ ἂν ἦμεν ἐν Θράκῃ πολύν . . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

μὰ Δί᾽ οὐκ ἄν, εἰ μισθόν γε μὴ ἔφερες πολύν.

ΘΕΩΡΟΣ.

εἰ μὴ κατένιψε χιόνι τὴν Θράκην ὅλην,
καὶ τοὺς ποταμοὺς ἔπηξ᾽ ὑπ᾽ αὐτὸν τὸν χρόνον,
ὅτ᾽ ἐνθαδὶ Θέογνις ἠγωνίζετο.
τοῦτον μετὰ Σιτάλκους ἔπινον τὸν χρόνον·
καὶ δῆτα φιλαθήναιος ἦν ὑπερφυῶς,
ὑμῶν τ᾽ ἐραστὴς ἦν ἀληθῶς, ὥστε καὶ
ἐν τοῖσι τοίχοις ἔγραφ᾽ Ἀθηναῖοι καλοί.
ὁ δ᾽ υἱός, ὃν Ἀθηναῖον ἐπεποιήμεθα,
ἦρα φαγεῖν ἀλλᾶντας ἐξ Ἀπατουρίων,
καὶ τὸν πατέρ᾽ ἠντιβόλει βοηθεῖν τῇ πάτρᾳ·
ὁ δ᾽ ὤμοσε σπένδων βοηθήσειν, ἔχων
στρατιὰν τοσαύτην, ὥστ᾽ Ἀθηναίους ἐρεῖν·
ὅσον τὸ χρῆμα παρνόπων προσέρχεται! . . .

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

κάκιστ᾽ ἀπολοίμην, εἴ τι τούτων πείθομαι,
ὧν εἶπας ἐνταυθοῖ σύ — πλὴν τῶν παρνόπων.

Dikäopolis (halblaut.)

Schaut auf, da wird ein zweiter Windsack angesagt.

Theoros.

Wir hätten in Thrakien nicht so viele Zeit verlebt . . .

Dikäopolis.

Beim Zeus, wol nicht; wenn's nicht der viele Sold gethan.

Theoros.

Wenn nicht das ganze Thrakien tiefer Schnee bedeckt,
Und Frost die Ströme beeiset hätt', um selbe Zeit,
Als hier Theognis seine Trauerspiele gab.
Ich trank denn nun mit Sitalkes diese lange Zeit:
Und traun, er war ein gewaltig warmer Freund Athens;
Euch liebt' er recht von Herzen, dafs an die Wänd' er oft
Zu eurem Namen Schön und Liebenswürdig schrieb.
Und dann der Prinz, dem neulich das Bürgerrecht ihr gabt,
Der sehnte sich hoch, Bratwürste mit euch am Trügefest
Zu essen, und bat den Vater, seinem Vaterland
Bald Hülfe zu senden; und der versprach durch Opferschwur,
Ein solches Heer zu senden, dafs ganz Athen das Wort
Ausrufen sollt': Heuschrecken gleich ziehn die daher! . . .

Dikäopolis.

Ich will vergehen, glaub' ich irgend was davon,
Was hier du sagst — Heuschrecken ausgenommen, nichts.

ΘΕΩΡΟΣ.

καὶ νῦν ὅπερ μαχιμώτατον Θρᾳκῶν ἔθνος
ἔπεμψεν ὑμῖν.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

τοῦτο μέν γ' ἤδη σαφές.

ΚΗΡΥΞ.

οἱ Θρᾷκες, ἴτε δεῦρ', οὓς Θέωρος ἤγαγεν —

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

τουτὶ τί ἐστι τὸ κακόν;

ΘΕΩΡΟΣ.

Ὀδομάντων στρατός.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ποίων Ὀδομάντων; — εἰπέ μοι, τουτὶ τί ἦν;
τίς τῶν Ὀδομάντων τὸ πέος ἀποτεθρίακεν;

ΘΕΩΡΟΣ.

τούτοις ἐὰν δραχμὰς δύο τις μισθὸν διδῷ,
καταπελτάσονταί τὴν Βοιωτίαν ὅλην.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

τοισδὶ δύο δραχμὰς τοῖς ἀπεψωλημένοις;
ὑποστένοι μέντ' ἂν ὁ Θρανίτης λεώς,
ὁ σωσίπολις. — — οἴμοι τάλας, ἀπόλλυμαι,

Theoros.

Und jetzo schickt' er seiner Thrakier Muthigste
Euch her.

Dikäopolis.

Man sieht 's beim ersten Blick den Helden an.

Herold.

Erscheint, ihr Thrakier, die Theoros hergeführt —

Dikäopolis (die hervortretenden Thrakischen Soldaten erblickend.)

Was giebt 's für ein Unheil wieder?

Theoros.

Das Odomanter-Heer.

Dikäopolis.

Ei, was für Odomanter? — Sagt mir, wie ist 's damit?
Wer blattete denn die Odomanter vorn so ab?

Theoros.

Gewährt ihr diesen Männern hier zwei Drachmen Sold,
So zerschmettern mit ihren Tartschen sie ganz Böotien.

Dikäopolis.

Was? Solchen gar zwei Drachmen! Solchen gestümmelten?
Dann seufze mit Recht wol unser Oberruder-Volk,
Des Staates Hort! — — Zum Geier! jetzt vergeh ich ganz:

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

μήπω, πρὶν ἄν γε στῶ τρέχων.
δεῖ γάρ με φεύγοντ' ἐκφυγεῖν Ἀχαρνέας.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

τί δ' ἐστίν;

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἐγὼ μὲν δεῦρό σοι σπονδὰς φέρων
ἔσπευδον· οἱ δ' ὤσφροντο πρεσβῦταί τινες
Ἀχαρνικοί, στιπτοὶ γέροντες, πρίνινοι,
ἀτεράμονες, Μαραθωνομάχαι, σφενδάμνινοι.
ἔπειτ' ἀνέκραγον πάντες· Ὦ μιαρώτατε,
σπονδὰς φέρεις, τῶν ἀμπέλων τετμημένων! —
κἀς τοὺς τρίβωνας ξυνελέγοντο τῶν λίθων·
ἐγὼ δ' ἔφευγον· οἱ δ' ἐδίωκον, κἀβόων.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οἱ δ' οὖν βοώντων! ἀλλὰ τὰς σπονδὰς φέρεις;

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἔγωγε, φημί, τρία γε ταυτὶ γεύματα.
αὗται μέν εἰσι πεντέτεις. γεῦσαι λαβών.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

αἰβοῖ!

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

τί ἐστιν;

Amfitheos (eine Strecke vor dem verfolgenden Chor.)

Jetzt noch nicht, bis still ich steh.
Du siehst, ich mufs ja fliehn, zu entfliehn dem Acharner-Volk.

Dikäopolis.

Was hast du?

Amfitheos.

Hör'. Ich eilte dir mit dem Frieden her:
Das roch ein heller Haufe betagter Acharniker,
Steinkohlenalte Tölpel, eichenklotzige,
Griesgramme, Marathonschläger, hagebüchne Kefls.
Drauf riefen sie alle mit einer Stimm': o Bösewicht,
Den Frieden holst du, da unsre Reben zerhauen sind! —
Auch lasen dann sie Stein' in ihre Wämmser auf:
Ich nahm die Flucht; sie aber verfolgten schreiend mich.

Dikäopolis.

Nun lafs sie schreien! Den Frieden aber bringst du doch?

Amfitheos.

Das will ich meinen: dreierlei Proben bring' ich hier.
Erst diesen da von fünf Jahren. Nimm, und kost' einmal.

Dikäopolis (wie ausspuckend.)

O pfui!

Amfitheos.

Was hast du?

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οὐκ ἀρέσκουσίν μ', ὅτι

ὄζουσι πίττης καὶ παρασκευῆς νεῶν.

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

σὺ δ' ἀλλὰ ταυδὶ τὰς δεκέτεις γεῦσαι λαβών.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὄζουσι χ' αὗται πρέσβεων ἐς τὰς πόλεις

ὀξύτατον, ὥσπερ διατριβῆς τῶν ξυμμάχων.

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἀλλ' αὗταιὶ σπονδαὶ τριακοντούτιδες,

κατὰ γῆν τε καὶ θάλατταν.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦ Διονύσια!

αὗται μὲν ὄζουσ' ἀμβροσίας καὶ νέκταρος,

καὶ μὴ ἐπιτηρεῖν σιτί' ἡμερῶν τριῶν,

κἂν τῷ στόματι λέγουσι, βαῖν' ὅποι θέλεις.

ταύτας δέχομαι, καὶ σπένδομαι, κἀκπίομαι,

χαίρειν κελεύων πολλὰ τοὺς Ἀχαρνέας.

ἐγὼ δὲ πολέμου καὶ κακῶν ἀπαλλαγείς,

ἄξω τὰ κατ' ἀγροὺς εἰσιὼν Διονύσια.

ΑΜΦΙΘΕΟΣ.

ἐγὼ δὲ φευξοῦμαί γε τοὺς Ἀχαρνέας.

Dikäopolis.

Der gefällt mir keineswegs:
Denn er riecht nach Pech und neuer Schiffe Zimmerung.

Amfitheos.

So nimm den zehnjährigen doch hier, und kost' einmal.

Dikäopolis.

Riecht anders, aber saur; nach Gesandten hin und her
Geschickt, und wie nach verbündeter Völker Zögerung.

Amfitheos.

Hier hast du einen von vollen dreifsig Jahren noch,
Zu Land' und auch zu Wasser.

Dikäopolis.

Heil! Dionysos-Fest!
Der riecht mir süfs nach Nektar und nach Ambrosia:
Der hält von dreier Tage Kost einpacken nichts,
Und führt im Munde das gute Wort, Geh wo du willst.
Den wähl' ich mir aus, und opfre Dank, und trinke drauf,
Und gebe deinen Acharnern den Gruſs zum Henker mit.
So geh' ich denn jetzt von Krieg und Plackereien frei
Aufs Gut, und feire das ländliche Dionysos-Fest.

Amfitheos.

Und ich derweile fliehe vor dem Acharner-Volk.

(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

ΧΟΡΟΣ ΑΧΑΡΝΕΩΝ.

ΧΟΡΟΣ.

Τῇδε πᾶς ἕπου, δίωκε, καὶ τὸν ἄνδρα πυνθάνου
τῶν ὁδοιπόρων ἁπάντων. τῇ πόλει γὰρ ἄξιον
ξυλλαβεῖν τὸν ἄνδρα τοῦτον. — ἀλλά μοι μηνύετε,
εἴ τις οἶδ' ὅποι τέτραπται γῆς ὁ τὰς σπονδὰς φέρων.

ΗΜΙΧΟΡΟΣ.

ἐκπέφευγ', οἴχεται,
φροῦδος!

ΗΜΙΧΟΡΟΣ.

οἴμοι τάλας
τῶν ἐτῶν τῶν ἐμῶν! —
οὐκ ἂν ἐπ' ἐμῆς γε νεό-
τητος, ὅτ' ἐγὼ φέρων
ἀνθράκων φορτίον
ἠκολούθουν Φαΰλ-
λῳ τρέχων, ὧδε φαύ-
λως ἂν ὁ σπονδοφόρος
οὗτος, ὑπ' ἐμοῦ τότε δι-
ωκόμενος, οὐδ' ἂν ἕλα-
φρῶς ἀπεπλίξατο.

(Ländliche Gegend.)

Chor der Acharner.

Ein Chorführer.

Hier verfolg' und lauf' ein Jeder, frag' auch alle Wanderer,
Ob vielleicht sie den Menschen sahen. Unserm Staat liegt viel daran,
Ihn gebunden wegzuführen. — Zeigt mir, Leute, wer es weifs,
Welchen Weg der Mensch sich wandte, der den Friedensschlufs geholt.

Halbchor (nach einer Pause Suchens.)

Weg ist Er, fortgeflohn,
Weit von hier!

Halbchor.

Schmerzlich hart
Drückt mich heut' Alterslast! —
Hätt' ich nur die jugendlichen
Kräfte, da ich, trug ich gleich
Schwer den Korb Kohlen sonst,
Laufend oft selbst Faüll
Eingeholt: gegen mich
Wär' er faul, dieser mit dem
friedlichen Vergleiche sich bemengende Gesell, und mir verfolgt so flink nie entwischt.

νῦν δ', ἐπειδὴ στερρὸν ἤδη τοὐμὸν ἀντικνήμιον,
καὶ παλαιῷ Λακρατίδῃ τὸ σκέλος βαρύνεται,
οἴχεται.

ΗΜΙΧΟΡΟΣ.

διωκτέος δέ! μὴ γὰρ ἐγχάνοι ποτέ,
μηδέ περ γέροντας ὄντας, ἐκφυγὼν Ἀχαρνέας,
ὅστις (ὦ Ζεῦ πάτερ
καὶ θεοί!) τοῖσιν ἐ-
χθροῖσιν ἐσπείσατο·
οἷσι παρ' ἐμοῦ πόλεμος
ἐχθοδοπὸς αὔξεται,
τῶν ἐμῶν χωρίων.
κοὐκ ἀνήσω, πρὶν ἂν
σχοῖνος αὐτοῖσιν ἀν-
τεμπαγῶ, ὀξὺς, ὀδυ-
νηρὸς, ἐπίκωπος, ἵνα
μήποτε πατῶσιν ἔτι
τὰς ἐμὰς ἀμπέλους.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ δεῖ ζητεῖν τὸν ἄνδρα καὶ βλέπειν Βαλλήναδε,
καὶ διώκειν γῆν πρὸ γῆς, ἕως ἂν εὑρεθῇ ποτέ.
ὡς ἐγὼ βάλλων ἐκεῖνον οὐκ ἂν ἐμπλήμην λίθοις.

Aber jetzt, seitdem das Knie mir ganz bereits erstarret ist,
Auch des alten Lakratides Schenkelkraft nun Fesseln trägt,
Weg ist Er!

Halbchor.

Verfolgt ihn dennoch! Nie erhör' Acharnä dies,
Uns, obgleich wir bei Jahren waren, hab' ein Flüchtling ausgelacht,
Welcher jetzt (Vater Zeus,
Götter, hört 's!) jenem treulosen Trofs Frieden bot;
Feinden, die ich ewiglich bekriege, da mir ihre Wuth
Saat und Weinberg verdarb.
Nie daher lafs' ich ab,
Gleich dem Pfahl tief im Fleisch,
Solches Volk schmählich zu zerwühlen, zu verkrüppeln und zu
Peinigen, dafs nimmer es mir
Meinen Wein mehr zertritt.

Chorführer.

Frisch, ihr müfst ausspähn den Menschen, müfst nach Werfstatt hin mir schaun!
Land für Land verfolgt die Spur ihm: sicher trefft ihr noch ihn an.
Stein' ihm auf den Leib zu werfen, werd' ich niemals müd' und satt.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ. ΓΥΝΗ αὐτοῦ καὶ ΘΥΓΑΤΗΡ σὺν τῷ οἰκετικῷ. ΧΟΡΟΣ.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

Εὐφημεῖτε, εὐφημεῖτε!
σῖγα πᾶς!

ΧΟΡΟΣ.

ἠκούσατ', ἄνδρες, ἆρα τῆς εὐφημίας;
οὗτος αὐτός ἐστιν, ὃν ζητοῦμεν. ἀλλὰ δεῦρο πᾶς
ἐκποδών· θύσων γὰρ ἀνήρ, ὡς ἔοικ', ἐξέρχεται.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

εὐφημεῖτε, εὐφημεῖτε!
προΐτω 'ς τὸ πρόσθεν ὀλίγον ἡ κανηφόρος·
ὁ Ξανθίας τὸν φαλλὸν ὀρθὸν στησάτω.

ΓΥΝΗ.

κατάθου τὸ κανοῦν, ὦ θύγατερ, ἵν' ἀπαρξώμεθα.

ΘΥΓΑΤΗΡ.

ὦ μῆτερ, ἀνάδος δεῦρο τὴν ἐτνήρυσιν,
ἵν' ἔτνος καταχέω τοῦ ἐλατῆρος τουτουΐ.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

καὶ μὴν καλόν γ' ἔστ'! — ὦ Διόνυσε δέσποτα,
κεχαρισμένως σοι τήνδε τὴν πομπὴν ἐμὲ

Dikäopolis (ein Opfergefäfs haltend.) *Dessen Frau und Tochter. Gesinde. Chor.*

Dikäopolis (aus seiner Landwohnung heraustretend.)

Andachtstille, Andachtstille!
Jeder schweig'!

Chorführer.

O Männer, hörtet ihr der Andachtstille Ruf?
Dieser selbst ist's, den wir suchen. Frisch, ein Jeder ziehe sich
Aus dem Weg' hieher! Zum Opfern, scheint es, geht der Mensch heraus.

Dikäopolis.

Andachtstille, Andachtstille!
Vortret' ein wenig weiter die Körbchenträgerin.
Gerade stelle Xanthias uns den Fallos auf.

Frau (in der Hausflur.)

Mein' Tochter, so setze das Körbchen doch nieder. Das Fest beginnt.

Tochter.

Gieb jetzt mir, liebe Mutter, hier die Kelle her,
Damit ich noch Rahm auf diesen Kuchen schütten kann.

Dikäopolis (hervortretend.)

So ist 's denn schön gethan! — Dionysos, Herr, o lafs
Mich heut dir wohlgefällig diesen Feiergang

πέμψαντα, καὶ θύσαντα μετὰ τῶν οἰκετῶν,
ἀγαγεῖν τυχηρᾶς τὰ κατ' ἀγροὺς Διονύσια,
στρατιᾶς ἀπαλλαχθέντα· τὰς σπονδὰς δ' ἐμοὶ
καλῶς ξυνενεγκεῖν τὰς τριακοντούτιδας.

ΓΥΝΗ.

ἄγ', ὦ θύγατερ, ὅπως τὸ κανοῦν καλὴ καλῶς
οἴσεις, βλέπουσα θυμβροφάγον! —
ὡς μακάριος,
ὅστις σ' ὀπύσει κἀκποιήσεται γαλᾶς
σοῦ μηδὲν ἧττον βδεῖν, ἐπειδὰν ὄρθρος ᾖ. —
πρόβαινε, κἀν τῷ ὄχλῳ φυλάττεσθαι σφόδρα,
μή τις λαθών σου περιτράγῃ τὰ χρυσία.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦ Ξανθία, σφῷν δ' ἐστὶν ὀρθὸς ἑκτέος
ὁ φαλλὸς ἐξόπισθε τῆς κανηφόρου.
ἐγὼ δ' ἀκολουθῶν ᾄσομαι τὸ Φαλλικόν·
σὺ δ', ὦ γύναι, θεῶ μ' ἀπὸ τοῦ τέγους. — πρόβα!

Φαλῆς, ἑταῖρε Βακχίου,
ξύγκωμε, νυκτοπεριπλάνη-
τε, μοιχέ, παιδεραστά!

Begehn, und nebst den Hausgenossen opfernd auch
Das ländliche Weinfest glücklich halten, frei und los
Von aller Kriegsbeschwerde; den dreifsigjährigen
Geschlossenen Frieden segn' hinfort aufs schönste mir.

Frau.

Mein' Tochter, jetzo trage das Körbchen, Schöne, schön,
Und recht mit Bitterkressen-Miene! —
(Ihr nachblickend, seitwärts)
Selig ist,
Wer einst dich freien und machen wird, dafs Morgens früh
Die Augen im Kopf dir heller funkeln als vorhin. —
So geh, und nimm im Volksgewühl dich sehr in Acht,
Dafs heimlich niemand dich um den goldnen Schmuck be-
maust.

Dikäopolis (zu dem Gesinde.)

Den Fallos müfst ihr gerade tragen, Xanthias,
Und auf dem Fufse folgen der Körbchenträgerin.
Dann komm' ich selbst, und singe froh mein Fallos-Lied.
Du aber, Frau, du schauest den Zug vom Dache. — Fort!
(Der Aufzug hebt an.)
(Ein Fallikon singend.)
O Fales, Bacchos' Spielgesell
Und Schmausgenofs, Nachtschwärmer du,
Du Weiber- und Knabenjäger!

ἕκτῳ σ' ἔτει προσεῖπον, ἐς
τὸν δῆμον ἐλθὼν ἄσμενος,
σπονδὰς ποιησάμενος ἐμαυ-
τῷ, πραγμάτων τε καὶ μαχῶν
καὶ Λαμάχων ἀπαλλαγείς.
πολλῷ γὰρ ἔσθ' ἥδιον, ὦ Φαλῆς, Φαλῆς!
κλέπτουσαν εὐρόνθ' ὡρικὴν ὑληφόρον
τὴν Στρυμοδώρου Θρᾷτταν ἐκ τοῦ Φελλέως
μίσην λαβόντ', ἄραντα, κατα-
βαλόντα καταγιγαρτίσ' — ὦ
Φαλῆς, Φαλῆς!
ἐὰν μεθ' ἡμῶν ξυμπίῃς, ἐκ κραιπάλης
ἑωθεν εἰρήνης ῥοφήσεις τρυβλίον·
ἡ δ' ἀσπὶς ἐν τῷ φεψάλῳ κρεμήσεται.

ΧΟΡΟΣ. ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ΧΟΡΟΣ.

Οὗτος αὐτός ἐστιν, οὗτος·
βάλλε, βάλλε, βάλλε, βάλλε,
παῖε, παῖε τὸν μιαρόν!
οὐ βαλεῖς; οὐ βαλεῖς;

Im sechsten Jahre nah' ich dir,
Aufs Land mit Sehnsucht heimgekehrt,
Nachdem ich Frieden für mich geschafft;
Von Krieg und Händelmachern, auch
Lamachern endlich frei und los.
Es ist ja, Fales, Fales! weit auch lustiger,
Freund Strymodoros' junge Magd aus Thrakien
Holzstehlend im Felleus-Busch zu treffen, dann sie rund
Umfafst und hoch erhoben, rasch
Zur Erde zu werfen — Fales, komm!
O Fales, komm!
Trinkst gern du mit uns, so sollst du früh, von gestern zwar
Noch voll, aus unsrer Friedensschal' ein Schlürfchen thun:
Es wird sogleich der Schild im Rauchfang aufgehängt.

Chor. Dikäopolis.

(Von verschiedenen Seiten, auf einander treffend.)

Chor.

Seht, da ist der Mensch, da ist er.
Werft ihn, werft ihn, werft ihn, werft ihn,
Schlagt ihn! Schlagt den Schurken mir doch!
Jetzo werft! Jetzo werft!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

Ἡράκλεις, τουτὶ τί ἐστι; τὴν χύτραν συντρίψετε.

ΧΟΡΟΣ.

σὲ μὲν οὖν καταλεύσομεν, ὦ μιαρὰ κεφαλή!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἀντὶ ποίας αἰτίας, ὦ Ἀχαρνέων γεραίτατοι;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦτ' ἐρωτᾷς; ἀναι-
σχυντος εἶ καὶ βδελυρός,
ὦ προδότα τῆς πατρίδος,
ὅστις ἡμῶν μόνος
σπεισάμενος, εἶτα δύνα-
σαι πρὸς ἔμ' ἀποβλέπειν!

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ἀντὶ δ' ὧν ἐσπεισάμην, οὐκ ἴστε γ'· ἀλλ' ἀκούσατε!

ΧΟΡΟΣ.

σοῦ γ' ἀκούσομ'; ἀπολεῖ!
κᾆτά σ' αὖ χώσομεν τοῖς λίθοις.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

μηδαμῶς γε, πρὶν ἂν ἀκούσητ'! ἀλλ' ἀνάσχοισθ', ὦ ἀγαθοί!

Dikäopolis.

Herakles, was soll das heifsen? Meinen Topf zerschmettert ihr.

Chor.

Ja dich selber begraben in Steinen wir, schändlicher Wicht!

Dikäopolis.

Sagt, Acharnä's greise Väter, sagt, aus welchem Grunde dies?

Chor.

Dies, o Mensch, fragst du erst?
Scheu- und Schamlosester, des
Väterlichen Heerds Verrath
Treibst du jezt; suchst allein
Frieden zu verhandeln, und du
Wagst mir ins Gesicht zu schaun!

Dikäopolis.

Ei, ihr wifst ja nicht, warum ich Frieden macht': o hört mich an!

Chor.

Packe dich zum Henker fort!
Kein Gehör! Steine drohn deinem Kopf.

Dikäopolis.

Nicht doch, eh' ihr geruhig hörtet! Gute Freunde, macht doch Halt!

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἀνασχήσομαι.
μηδὲ λέγε μοι σὺ λόγον!
ὡς μεμίσηκά σε Κλέ-
ωνος ἔτι μᾶλλον, ὃν ἔ-
γω κατατεμῶ ποθ' ἱπ-
πεῦσι καττύματα.

σοῦ δ' ἐγὼ λόγους λέγοντος οὐκ ἀκούσομαι μακρούς,
ὅστις ἐσπείσω Λάκωσιν· ἀλλὰ τιμωρήσομαι.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

ὦ ἀγαθοί, τοὺς μὲν Λάκωνας ἐκποδὼν ἐάσατε·
τῶν δ' ἐμῶν σπονδῶν ἀκούσατ', εἰ καλῶς ἐσπεισάμην.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δέ γ' ἂν καλῶς λέγοις ἄν, εἴπερ ἐσπείσω γ' ἄπαξ,
οἷσιν οὔτε βωμὸς οὔτε πίστις οὔθ' ὅρκος μένει;

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οἶδ' ἐγὼ καὶ τοὺς Λάκωνας, οἷς ἄγαν ἐγκείμεθα,
οὐχ ἁπάντων ὄντας ἡμῖν αἰτίους τῶν πραγμάτων.

ΧΟΡΟΣ.

οὐχ ἁπάντων, ὦ πανοῦργε; ταῦτα δὴ τόλμᾳς λέγειν
ἐμφανῶς ἤδη πρὸς ἡμᾶς; εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι;

Chor.

Nimmer wird Halt gemacht.
Schweige mir doch weiter davon!
Ärger nie hasset' ich ja
Kleon selbst, der gegerbt
Künftig mir noch Leder soll
Geben zu der Ritter Schuh'n.

Kein so langes Wortgewäsche mag von dir ich hören, Mensch,
Der du Frieden mit Spartern schlossest: Rach' erwart' anjetzt von mir.

Dikäopolis.

Gute Freund', o lafst die Sparter hier doch aus dem Handel weg:
Hört vielmehr von meinem Frieden, ob er schön geschlossen ist.

Chorführer.

Was? Noch schön geschlossen! Bös' ist jeder Frieden mit solchem Volk,
Welchem weder Eid und Altar, weder Treu und Glauben gilt.

Dikäopolis.

Dennoch weifs ich, diese Sparter, denen allzu erbofst wir sind,
Haben nicht an allem Unglück, das bisher uns traf, die Schuld.

Chorführer.

Nicht an allem, Verruchter, sprichst du? Solches wagst du gar uns noch
Offenbar herauszusagen? Hoffst du gleichwohl Schonung dir?

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οὐχ ἁπάντων, οὐχ ἁπάντων· ἀλλ' ἐγὼ λέγων ὁδί·
πάλλ' ἂν ἀποφήναιμ' ἐκείνους ἔσθ' ἃ κἀδικουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦτο τοὖπος δεινὸν ἤδη καὶ παραξιπάρδιον,
εἰ σὺ τολμήσεις ὑπὲρ τῶν πολεμίων ἡμῖν λέγειν.

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

κἄν γε μὴ λέγω δίκαια, μηδὲ τῷ πλήθει δοκῶ,
ὑπὲρ ἐπιξήνου θελήσω τὴν κεφαλὴν ἔχων λέγειν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπέ μοι, τί φειδόμεσθα τῶν λίθων, ὦ δημόται,
μὴ οὐ καταξαίνειν τὸν ἄνδρα τοῦτον ἐς φοινικίδα;

ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ.

οἷος αὖ μέλας τις ὑμῖν θυμάλωψ ἐπέζεσεν!
οὐδ' ἀκούσεσθ', οὐκ ἀκούσεσθ' ἐτεόν, ὦ Ἀχαρνῆδαι;

Dikäopolis.

Nicht an allem, nicht an allem. Der anjezt hier vor euch steht,
Möcht' euch vielfach überweisen, wie ihr sie auch beleidigtet.

Chorführer.

Ach, das ist ein schrecklich Wort, ein Wort, das herzdurchschneidend ist,
Wenn zu unsrer Feinde Gunst du dies uns noch zu sagen wagst.

Dikäopolis.

Gut denn! Red' ich nicht die Wahrheit, red' ich nicht dem Volk gerecht,
Auf den Fleischblock hier den Kopf hinlegend red' ich dann vor euch.

Chorführer.

Sagt mir, liebe Landesleute, was ihr noch die Steine schont,
Nicht dem ganz verruchten Menschen purpurroth den Rücken reibt?

Dikäopolis.

Welch ein schwarzer Kohlenmeiler dampft izt wieder von euch empor!
Wollt', Acharneïden, wollt ihr endlich nicht das Ohr mir leihn?

Nun steckt, wenn euch's gelüstet, die Nas' ins Griechische:
Sonst metscht es der Heidelberger Knab' euch treulich doll.

SCHOLIEN.

V. 3. *sandeshundertdünenmal*] Gleichzeitige Komiker, wie Eupolis, sagten von einer unzählbaren Menge sandmal: der unsrige übertrumpft sie mit dem Zusatze eines berühmten Hügels. Unter den Nachbildungen, die im Deutschen sich darboten, kam jene dem unerhörten Worte am nächsten. Durch sandmillionendünenmal hätte auch die Sylbenzahl sich eingefunden und der griechische Rhythmus dazu; aber es schien nicht weniger Aristophanisch, den Hörer nach hundert so um tausend zu betriegen. Der Gleichklang am Ende beider Verse darf auch nicht, wie im Griechischen bisher, überhört werden.

V. 4. *Frohsinn*] Der Text hat ein seltenes, wiewohl analogisch gebildetes Wort, statt des gewöhnlichen, Freude.

V. 6. *von sich spie*] Wie unsere Vorgänger aus Theopompos berichten, hatte Kleon, einer der nach Perikles' Tode mächtigsten und schlechtesten Staatsbeamten, von den unter Athen stehenden Inselbewohnern durch fünf Talente sich bestechen lassen, um ihnen die Befreiung von gewissen Steuern auszuwirken. Die Ritter, der zweite Stand im Staat, entdeckten es zu rechter Zeit, und jagten dem Diebesvogel (Wolken, V. 582) seinen Raub wieder ab. An die erst nach den Acharnern geschriebenen Ritter zu denken oder an einen Rechtshandel, welchen Kleon selbst dem Dichter an den Hals geworfen (unten V. 377. 502. 630), war gewifs Irrthum.

V. 8. *Werk*] Die feierliche Sprache deutet auf Parodie; eine Farbe, die zuweilen der komischen Laune ziemlich harmlos dient, aber bei weitem nicht immer von uns erkannt wird. Daher ein Übersetzer hierin eher ein Übriges zu

thun verpflichtet ist. Euripides hatte in seinem auch hier durch Ausdrücke und Gedanken mehrmals parodirten Telefos gesagt:

Verderben soll er! das nenn' ich ein Hellas würdig Werk.

Doch vielleicht dünkte unserem Feinhörer der Zusatz zu der abgebrauchten Verwünschung allzu feierlich.

V. 10. *Aeschylos*] Alles wird jezt in Athen elender, und macht dem Vaterlandsfreunde gerechten Kummer; auch der Geschmack und Sinn für alles Rechte und Schöne in den Künsten geht verloren. Wer noch manchmal hofft eine aufgefrischte Tragödie des vor dreifsig Jahren verstorbenen Aeschylos auf der Bühne zu sehen, der findet sich getäuscht durch Stücke eines neumodischen Schwächlings. Derselbe Theognis erscheint späterhin bei Xenofon u. A. unter den dreifsig Staatsregenten, eine Stelle, die er nach Wieland's Meinung, vielleicht ebendem Geistes-Charakter verdankte, der ihn zum schwachen und frostigen Dichter machte. — Der Chor einer Tragödie oder die zuerst auftretenden Schauspieler wurden jedesmal von einem Herold eingeführt, auf ähnliche Weise, wie in der Ekklesie oder Volksversammlung die Redner aufgerufen wurden.

V. 12. *Wie brach mir meinst du*] Die Wörterfolge ist aus der Sprache des gemeinen Lebens. Im Griechischen nennt man so etwas mit Recht Idiom, bei uns gemeiniglich Sprachfehler.

V. 14. *Dexitheos*] ein vortreflicher Citharsänger. Der Preis für diese Art von Künstlern war ein Kalb (μόσχος), das durch einen grofsen Anfangsbuchstaben ehmals hier in einen Tonkünstler Moschos übergegangen war. Chäris ist noch aus einer Stelle weiter unten und aus dem Frieden bekannt, als ein mittelmäfsiger und zudringlicher Flötenspieler. Er mag besonders mit seinem Athem nicht in bester Ordnung gewesen sein. — Über die hier erwähnten Arten von Musik kann ohne Weitläuftigkeit nichts gesagt werden, und zum Nachweisen giebt es noch nichts Befriedigendes.

V. 17. *schneutzen kann*] Ausdruck und Erklärung rechtfertigen sich durch ähnlichen Redegebrauch, selbst bei den sittsameren prosaischen Attikern.

V. 19. *bestimmte — Volksversammlung*] Solcher ordentlicher Versammlungen waren jährlich vierzig, vier in jeder der zehn Prytanieen: zu aufserordentlichen wurden die Tage nach Umständen anberamt. Beide wurden bald auf dem gröfsten öffentlichen Platze gehalten, bald auf der Pnyx, einem Hü-

gel unweit der Burg, von dessen heutigen Spuren Chandler und andere Reisende bis auf Bartholdy reden. Den Gegenständen zufolge, womit weiterhin diese komische National-Versammlung sich beschäftigt, wird hier eine ordentliche dritte Ekklesie einer Prytanie vorgestellt.

V. 22. *entfliehn*] Oft mochten die erhabenen Herren von Athen lieber aufser den Schranken des Versammlungsplatzes mit einander plaudern, als ihre wichtigen Geschäfte betreiben. Darum waren immer ein paar Stadtdiener in Bewegung, um die Säumenden durch ein mit Mennig gefärbtes Seil auf den weifslichen Mänteln zu zeichnen und an ihre Pflicht zu erinnern. Die Sache gab rechts und links zu lachen, brachte einige Strafgelder ein, übrigens blieb's beim Alten.

V. 23. *Prytan*] Prytanen hiefsen die funfzig eben vorsitzenden Senatoren, die mit ihrem Epistates an der Spitze die Volksversammlung leiteten. Der blofs deutsche Leser kann in unseren Tagen über das Nothdürftigste der Art sich aus beliebten Büchern unterrichten, z. B. den Reisen d. j. Anacharsis Th. 2. S. 205. d. Biesterschen Übers.

V. 24. *hast du nicht gesehn*] Ein Germanismus aus der Volkssprache. Auch im Griechischen ist es ein blofs in einem gewissen Zeitalter üblicher und der Dramatik eigenthümlicher Ausdruck, der bald Schönes, bald Abscheuliches verstärkt. Aufser den Dramatikern brauchen ihn allein spätere Atticisten, die die Stilarten nicht mehr zu unterscheiden wufsten. In den Deutschen Wolken (V. 873.) lautete er: und wie! ein Berolinismus, der ebensowohl Germanismus zu sein verdiente. Dergleichen Redensarten, die bei den Alten für mehr als Einen Ton gleich gut sind, ohne eben hochedel zu sein, die aber bei uns nichts ganz Entsprechendes haben, müssen in der Übersetzung ihre Gestalt vielfach verändern, um die gehörig verschiedene Farbe wiederzugeben. Dies wird niemand wundern, ausgenommen etwa Lehrknaben, die beim Übersetzen ihre Farben noch aus Schneider's Wörterbuche reiben.

V. 32. *Die Stadt*] Man mufs sich die vornehmsten Bürger Athens als begüterte Landsassen denken, die gewöhnlich auf ihren Stammsitzen in Attika umher wohnten, und blofs von Zeit zu Zeit in die Hauptstadt kamen, wenn Staatsgeschäfte oder öffentliche Vergnügungen sie dazu einluden. Viele von ihnen hatten nicht einmal eigene Wohnungen in der Stadt; und die Hausbesitzer gewannen daher viel von Miethen. Seit Anfang des Peloponnesischen Krieges waren jene Landbewohner auf Perikles' Vorstellungen mit ihren Familien nach Athen

gezogen; was ihnen eine grofse Aufopferung dünkte, und häufige Seufzer nach den verlassenen Landgütern auspreſste. S. Thukyd. B. 2. K. 14. ff. nach Jacobi's Übers.

V. 36. *Wie Raufen — wuchs*] Was wir sagen: auf dem Lande wächst einem alles zu: man braucht zum Lebensbedarf nichts zu kaufen. Beiläufig sieht man, daſs das Hausiren und Ausrufen der Waaren auf den Straſsen im alten Athen so üblich war, als in irgend einer Stadt des jezigen Europa. — Das Wortspiel meint: es herrschte ehmals dort geräuschlose Ruhe und Frieden, und kein Mislaut störte ihn. Im Deutschen mag das Raufen etwas fremd klingen; aber es ist vielleicht der Griechischen Säge nicht unwerth. Überall sind dergleichen Wortspiele für uns nicht immer recht genieſsbar; manchmal scheint auch eine und andere ihrer Beziehungen verdunkelt zu sein. So hier.

V. 44. *O so geht*] Gewöhnliche Worte, wodurch Staatsherolde die müſsig stehenden und schwatzenden Kekropiden zur Ordnung wiesen, und in den eingehegten Raum. Dieser Raum wurde immer vor dem Anfange der Verhandlungen von einem Opferdiener, welcher Peristiarchos hieſs, durch Umtragung eines geschlachteten Schweinchens entsündigt und zu seiner Bestimmung geweiht; wobei zugleich segnende Gebetsformeln und entsetzliche Flüche gegen Feinde des Staats ausgesprochen wurden.

V. 45. *Wer meldet sich jetzt*] Eine ebenso gewöhnliche Anrede an die Versammlung, um nach Ordnung des Alters zum Reden aufzufordern; worauf sodann der Herold den Namen jedes Redenden ausrief. Den Lesern der Attischen Redner ist alles dergleichen bekannt.

V. 46. *Kein Mensch*] Eine Spielerei mit dem Namen, die auch im Deutschen sich völlig übertragen lieſse. So wie Dikäopolis Bürger Rechtlich sein kann, so könnte Amfitheos ohne Verletzung des Sylbenmafses Gottgleicher werden. Ein Name, der gar nicht seltsamer ist als etliche, die man im südlichen Deutschland hört, z. B. Hr. Heiligengötter. — Das folgende Ahnenregister, in der Manier Euripideischer Prologen, ist ein Muster von Stammbäumen, wie deren sich mancher Attiker zu rühmen pflegte. Obwohl die Griechen in den Demokratieen keinen politisch begünstigten Adel kannten, so liebten sie doch an der Spitze ihrer Familien theils Götter, theils Heroen und allerlei berühmte Männer der Vorzeit prangen zu sehn. Solche Eitelkeit wird hier durch das Folgende in ein desto lächerlicheres Licht gerückt.

V. 53. *das liebe Brot*] Ähnlich dem altgriechischen Ausdruck, göttliches Salz. — Will jemand bei diesem brotlos gewordenen Sprößling der Göttin, die das Brotkorn gab, an das gesammte hochmögende Volk denken, das jezt durch den Krieg heruntergekommen war, so hat Aristofanes nichts dawider.

V. 63. *diese Pfauen*] Die Pfauen werden unerwartet sogleich nach den prahlhaften Gesandten eingeschoben. Aber in welchem Sinne? Bezieht sich dies, wie in den Griechischen Scholien gesagt wird, auf Pfauenfedern, womit der vorgebliche Perser seine Tiare geschmückt hatte? vielleicht die Attischen Gesandten sich selbst? oder hatten etwa Gesandte zuweilen einige dieser Prachtvögel aus Persien mitgebracht, und liefsen solche öffentlich ausstellen zur Ergötzung des schaulustigen Volkes, wol gar als Geschenke des Grofsherrn? So viel ist gewifs, dafs der Pfau, der den Ebräern schon unter Salomon aus Ofir zukam, damals in Griechenland noch eine grofse Seltenheit war; wenngleich er geraume Zeit her in dem Samischen Tempel der Here gepflegt ward. Nach Athenäus und Aelian in der Thiergeschichte wurden wirklich in Athen alle Neumonde Pfauen dem Volke gezeigt. Traf zufällig so was wenige Tage vor dem Feste, an welchem unser Stück gegeben wurde, so konnte das schon den Dichter zu deren Erwähnung reizen. Wunderlich ist, wenn ein älterer Gelehrter dies alles auf den ersten Metagitnion zusammentreffen läfst. Als ob die Lenäen nicht auf einen weit davon entlegenen Monat, den Anthesterion, gefallen wären.

V. 66. *unter Euthymenes*'] Sie hatten hiernach ihre Gesandtschaft zu einer sehr gewinnreichen Länge ausgedehnt. Euthymenes war vor nicht weniger als zwölf Jahren an der Regierung gewesen. Er war Archon v. Chr. 437, die Acharner aber wurden aufgeführt 425. Olymp. 88, 3. unter Euthydemos.

V. 72. *an der Brustwehr*] Der brave Rechtlich war nemlich mit unter der Besatzung der Burgen und Mauern gewesen, die aus den ältesten und jüngsten Bürgern und Halbbürgern bestand, zusammen anfänglich 16,000 Mann. Thukyd. 2, 13.

V. 75. *Staat von Kranaos*] Gleichsam von harten Köpfen, oder schweren Begriffen. Denn Wieland hat wahrscheinlich Recht, wenn er in dieser tragisch vornehmen Sprache schelmischen Doppelsinn wittert, wie ihn überall die Komödie liebt. Kranaos war ein uralter König Athens, dessen Name, wie der von Kekrops, zuweilen dient, das uredle Publicum zu necken.

V. 81. *Heere*] Jeder kennt die nach Jahreszeiten wechselnden Hoflager

des Persischen Monarchen, wie sein ungeheures Gefolge, ein wahres Heer von Kammerherren, Trabanten, Soldaten u. s. w. Der bis zum achten Monat übertriebene Aufenthalt wird gleich einer heutigen Brunnenreise beschrieben. Die auch bei Plautus vorkommenden beinahe sprichwörtlichen goldenen Berge sind von den reichen Goldbergwerken der Perser entlehnt. Doch, wie einige meinen, lauert hinter dem Berge ein unsauberes Wortspiel, dergleichen die Komödie, eingedenk ihres Gesetzes die Geifsel lachend zu schwingen, oft selbst da nicht verschmäht, wo man derben Ernst erwartet.

V. 86. *Wer sah doch je*] Die Erzählung von ganz gebratenen so grofsen Thieren scheint dem weltunkundigen Bürger leeres Geschwätz. Es däucht ihn Worte zu hören, die von vernünftigen Leuten nur bei Brot und Kuchen gebraucht werden. Herodot B. I. K. 133. wufste es anders: „Von allen Tagen feiern die Perser am höchsten ein jeglicher seinen Geburtstag. Da mufs ein reichlicheres Mahl denn gewöhnlich aufgetragen werden. Die Reichen lassen auftragen ganze Ochsen und Pferde und Kameele und Esel; die Armen aber tragen kleineres Vieh auf. Gerichte haben sie wenig, aber desto mehr Nachtisch. Deshalb sagen sie auch, die Hellenen ständen hungrig vom Tische auf, weil denselben nichts Ordentliches mehr vorgesetzt würde, wenn sie abgegessen: setzte man ihnen nur etwas vor, so würden sie nicht aufhören zu essen. Dem Weine sind sie sehr ergeben." So weit, nach Lange's Übers. Solche Ochsen oder Rinder mufsten desto häufiger auf eine königliche Tafel kommen, von der täglich 15,000 Menschen afsen.

V. 88. *einen Vogel*] Sein Name klingt vogelhaft genug, Täuscher, wie Taucher; im Griech. Fenax, wie Fönix, Korax: gleichwohl auch fabelhaft; und hoffentlich wird ihn niemand in der alten Naturgeschichte suchen. Er scheint blofs für das entsprechende Zeitwort und für den dicken Kleonymos da zu sein. Dieser verzagte Schildabwerfer (Wolken V. 352. 671.) mufs auch nach einer anderen Stelle des Komikers von gewaltiger Leibesgröfse und Stärke gewesen sein, so dafs sein Äufseres Heldenmuth versprach.

V. 92. *Des Königs Aug'*] Wieland: „Nicht etwa, um die Könige von Persien vom Gebrauche ihrer eigenen Augen und Ohren zu dispensiren, sondern weil ein König nicht alles durch sich selbst sehen und hören kann, was er sehen und hören sollte, waren gewisse Hof-Offizialen, unter dem Titel Königs-Auge und Königs-Ohr bestimmt, Sr. Majestät das Sehen und Hören dessen, was in ihren Staaten vorging, zu erleichtern. — Sonderbar und fast un-

begreiflich ist die Verwegenheit des Dichters, einen angeblichen Persischen Gesandten aufzustellen, der zwar durch den Namen PseudArtabas (FalschArtabas) sogleich als ein untergeschobener Artabas angekündigt wird, aber dennoch keinen anderen Zweck haben kann, als dem Pöbel in Athen zu Gemüth zu führen, wie schändlich er von seinen dermaligen Leitern durch Vorspiegelungen des zu hoffenden Beistandes auswärtiger Mächte zu Fortsetzung des Krieges betrogen werde."

V. 95. ff. Der ausländische Botschafter tritt mit einer auffallend possirlichen Maske seinem Amtsnamen gemäfs auf, mit einem unmäfsig grofsen Auge, das ihm vielleicht obenein künstlich ungeschickt auf das Gesicht gebunden war. Dies Auge wird mit seemännischem Witz verglichen.

V. 100. *Iartaman*] Manche Gelehrte haben gemeint, der Minister rede hier eben so Persisch, wie Moliere im Bourgeois Gentilhomme Türkisch sprechen läfst. Dies aber anzunehmen, ist wenig Grund vorhanden; eine andere Frage hingegen, ob der Dichter genug von der Sprache wufste, um mit reinem Persisch den Vers durchzuführen, und dann, wie gewissenhaft die Abschreiber mögen mit einer Sprache umgegangen sein, vor der sie keine gröfsere Achtung hatten, als unser Brunck, der sagt, es komme nichts darauf an, wie man das barbarische Zeug schreibe, wenn nur das Versmafs seine Richtigkeit habe. Anquetil du Perron in seiner zweiten Abhandl. über die alten Sprachen Persiens, fand die Worte nach den Regeln des Parsi [wo man Parsi-Regeln lernen mag?] ganz verständlich und dollmetschte: Man wird uns Geld herbringen, von Seiten des Königs. Aber völlig so hätte gewifs der Botschafter kaum reden können. Auch höre ich von Persisch verstehenden Freunden, dafs gegen die Erklärung sonst noch ein und anderer Zweifel obwaltet, worüber sie sich denn unter einander vertragen werden. Unterdessen verdient eines Engländers Erklärung, die für den Zusammenhang die passendste scheint, beigefügt zu werden: Ich, der Gesandte, habe kein Geld von dem König mitgebracht... (Awurdé am men dschezer na fizun az dara) nemlich, vielmehr guten Rath oder des etwas. S. Steph. Weston's Specimen of the conformity of the European languages, particularly the English, with the Oriental, especially the Persian etc. Lond. 1802. 8. S. XVII. Vorr. Noch wollen wir wundershalber einer wenig bekannten Deutung gedenken, die für Anmerkungen zu einem Stück Komödie ganz gemacht ist. Der Verf. von Origine des pre-

mières sociétés (Amst. et Paris 1769. 8.) S. 198 ff., dem die Perser eine Colonie von Celten scheinen, und ihre Sprache im Grunde einerlei mit der ältesten Französischen, versteht alles très naturellement, wie hier folgt: Une CHARTE est EMANée des ARCHIVES du SATRAPE de la province dont Issus étoit la capitale. Hiernächst aber begegnet ihm ein sonderbares Unglück: er nimmt die deutlichere Wiederholung der Antwort in ziemlich verständlichem Griechisch nicht weniger für Persisch, d. i. Urfranzösisch. Demnach ist ihm *Οὐ*, Oui; *λῆψι* ein celtischer Stamm von ipse, woher der ehrenvolle Name Lipsius, ein Selbstmann; *χαῦνο* heifst, de quoi couvrir une chaine, welches Wort einerlei ist mit dem ägyptischen Landmafs Schönus; *πρῶκτ*, approchez, apportez; *Ἰαοναῦ*, jaune; das Ganze folglich: Ja, dasselbige Gold, so viel um Meilenweit damit zu bedecken, müfst ihr herbringen von der besten Sorte, der gelben. Nach solch einem Gewährsmanne konnten wir denn ohne Bedenken dem Minister so viel von dem celtischen Dialekte lassen, als ohnehin jedem vornehmen Reisenden aus der Sprache der feineren Welt anklebt; wiewohl jener hier natürlich Deutsch reden mufste, was auch dem Perser aus anderen Ursachen nicht schwer werden konnte. Bemerkenswerth ist endlich, dafs er die Athenäer Ionisch veredelnd Iaoner nennt; nicht als wenn er von alten Geschichten der Attiker viel verstände, sondern weil das ganze Griechenvolk von der Küste Asiens her dem Orient unter der letzteren Namensform zuerst bekannt geworden; wie selbst sein Ebräischer Name zeigt. Was die seltsame Dehnung an Iaon sein soll, ob ein nochmaliges Nein, oder was sonst, wer weifs es?

V. 108. *von weiten Beuteln*] Bei A. wird das schandbare Wort, als misverstanden, durch ein kaum in Einer Sylbe ähnliches erklärt; bei uns mufste der Spafs deutlicher werden. Es meinte sogar jemand, Schwabacher müfste noch dazu. Die zartöhrigen Griechen hingegen und selbst die Römer begnügten sich oft mit Einem oder zwei Buchstaben, um dergleichen Alliterationen und Wortspielchen zu machen, die selbst den letzten Scholiasten nicht unbemerkt bleiben. So Wolken V. 480 *λέγειν, ἀποστερεῖν*. Platon im Gorg. *λῶστε Πῶλε*, mit dem Zusatz: um in einem Gleichklange dich anzureden u. s. w. Wer übrigens aus Liebe zu wörtlicher Treue den Beuteln lieber Scheffel oder sonst ein Mafs vorzieht, verderbe sich meinetwegen den Windsack.

V. 111. *diesem hier*] Wie auf sich selbst zeigend. Eine alterthümliche Redeweise aus der Sprache des Umganges.

V. 112. *auf Sardisch*] Wie man Sardisch oder Sardianisch färbte, liefse sich allenfalls errathen. Es waren in Sardes, Kyzikos und dort umher ansehnliche Purpurfabriken, die für Griechenland arbeiteten.

V. 118. *mein Klisthenes*] Die ganze Stelle giebt ein possenhaftes Spiel im Spiele, desgleichen am rechten Orte mit Ehren sich behauptet. Schwerlich konnte auch besser angedeutet werden, wie die öffentlichen Botschafter und ihr Anhang eigentlich mit dem Staat nichts als Komödie und Maskenspiel trieben. Das edle Paar (s. Ritter V. 1373), dem hier die Masken gelüftet werden, waren beide berüchtigte Weichlinge. Klisthenes namentlich trieb das mädchenähnliche Wesen so weit, dafs er sich den Bart völlig glatt schor, und am ganzen Körper kein Haar stehen liefs; weshalb die Wolken (V. 354) bei seinem Anblick durch eine Art von Sympathie zu Weibern werden. Jezt hatten beide Fräulein, Klisthenes und Straton, so Eunuchen sie waren, als Trabanten des Persischen Satrapen ehrenhalber ansehnliche Bärte angelegt; wobei wieder ein Archilochischer Vers parodirt wird:

Nun gar mit solchem Steifse wandelst, Affe, du.

Aber eine Parodie von erhabenerem Stil enthält Vers 119, der bisher in den Ausgaben etwas verschieden gelesen und verstanden ward. Doch so natürlich die kleine Verderbung war, so unnatürlich ist der Sinn der gemeinen Lesart. Euripides hatte in der ersten Bearbeitung seiner Medea eine Person, die er wegen angeborener Wärme des Herzens preisen wollte, ungefähr folgender Gestalt angeredet:

Am warmberathenen Geiste wohlgeborene.

V. 126. *Und ich noch hock'*] und verlasse nicht bei Zeiten einen solchen Staat oder hänge mich lieber auf? In ähnlicher Stimmung ereiferten sich oft die Patrioten auf dem Rednerstuhle wie in der Komödie darüber, dafs die Ehrenkränze ihres Staats so niedrig hingen, um von jeder Hand erhascht zu werden. Die Ehrenbezeigung des Speisens im Prytaneon wird kein Leser wollen erläutert sehen, der Sokrates' Geschichte kennt.

V. 129. *Amfitheos*] Dafs Dikäopolis bei seinem Vorhaben gerade Amfitheos zum Unterhändler bestellt, ist durch das, was der letztere im Anfange der Versammlung vorhatte, artig motivirt. Dies ist einer der wenigen Vaterlandsfreunde, die mit dem Helden des Stückes über das Bedürfnifs des Friedens einstimmig denken.

V. 133. *sperrt die Mäuler auf*] Das Umhergaffen mit aufgesperrtem Maule, die wohlbekannte Sitte des Badaud, legt A. seinen lieben Landsleuten bald versteckt, bald geradezu, bei. In den Rittern spricht er sogar vom Staat der Kechenäer (Gaffenäer) anstatt Athenäer.

V. 134. *Theoros*] Gewifs derselbige, der in den Wolken (V. 399) zugleich mit Kleonymos und Simon als Meineidiger gebrandmarkt wird. Ob Theoros wirklich einmal zum König Sitalkes abgesandt worden? Nach dem Scholiasten sieht es so aus: aber die thun manchmal gelehrter, als sie sind. Doch unmöglich darf es nicht scheinen, da hier auf Einmal ein ganz bekannter Mensch auftritt, was bei der Persischen Gesandtschaft nicht geschah. Man nehme dazu, dafs vielleicht ein solcher Taugenichts schon allgemein berüchtigt, durch Gegner gestürzt und bürgerlich ehrlos geworden war; dann wird eine Anspielung auf einen wirklichen Vorfall sogar wahrscheinlich. Und mit vielen dergleichen namentlich aufgeführten Menschen mag jenes bei A. wie bei Horaz der Fall sein. — Der genannte Thrakische Fürst, auf dessen Beistand man zu Athen gleich anfangs im Peloponnesischen Kriege viel rechnete, war nichts weniger als unbedeutend: Er hatte ein Heer von 150,000 Mann auf den Beinen. Die Art, wie er selbst von Athen gewonnen und dessen Sohn Sadocus nach damaliger Sitte mit dem Bürgerrechte beehrt wurde, erwähnt Thukyd. 2, 29. 67. Eine Auszeichnung, die manchem Fürsten nichts weniger als gleichgültig war.

V. 140. *Theognis*] Oben schon lernten wir diesen Tragödienschreiber als einen Schwächling kennen. Er trug von der Wirkung seiner Stücke den Spitznamen Schnee davon; wie sonst auch wol unbescholtene Bürger hiefsen. Diesmal war seine poetische Wirkung so stark gewesen, dafs sie sich vom Theater Athens bis nach Thrakien verbreitete, und über das ganze Land Schnee und Eis brachte. Eine ähnliche Spötterei ist bei Hor. Sat. 2, 5, 41. — Thesmoforiaz. V. 170:

Auch giebt der kalte Theognis uns sein kaltes Spiel.

V. 141. *Ich trank*] Wie die Thrakier tranken, weifs jeder aus seinem Horaz zur Genüge.

V. 144. *Schön und liebenswürdig*] Ziemlich allgemein war bei den Griechen die Gewohnheit, die Namen von Lieblingen auf Bäume, Wände, Thüren zu schreiben oder einzuschneiden, und dazu, Schön, Reizend.

V. 146. *Bratwürste*] Ganze Bratwürste, nicht wie zierlich geändert worden, Bratwurst. Wenn der Festschmaus, den der Prinz mit seinen neuen

Zunftgenossen nächstens zu halten hofft, durch so eine Schüssel bezeichnet wird, so giebt dies der sonst auf diplomatischen Ernst angelegten Berichterstattung eine Wendung, die niemand verkennen wird. Ferner hat unser Wieland sehr Recht, wenn er mit dem Scholiasten und mit Biset, welchem Paulmier eine lächerliche Meinung entgegensetzt, in dem Namen des Festes der Apaturien (so genannt von einem alten mythisch berühmten Betruge, ἀπάτη,) wieder Doppelsinn findet. „Dafs Aristofanes, der dem Geschmacke seiner Mitbürger für doppelsinnige Einfälle so fleifsig huldigt, hier das Betrugsfest vor allen anderen Festen ausdrücklich darum gewählt habe, um zu verstehen zu geben, dafs die Thrakischen Prinzen die eleganten Athenäer mit allen diesen Liebesbezeigungen nur zum Besten hätten, scheint mir ganz im Charakter unseres Dichters zu sein." Am ersten Tage der Apaturien war ein grofser Bürgerschmaus, wobei es nach unserer Stelle besonders Würste zu essen gab.

V. 152. *nichts*] Ein durch Brunck's Handschriften zuerst gewonnener Vers, wie ihn Spätere gern ungemacht lassen. Er findet sich ebenfalls in einer Vaticanischen und in der sogenannten Ravenner, die der Römische Jurist verglich, dem die Musen in böser Laune diesen Fund zuwandten, da er nie gelernt quid iuris circa versiculos, und so den Text, auch der Acharner, erbärmlich zugerichtet hat. Doch selbst seine wiewohl vorzügliche Handschrift hat täuschende falsche Lesarten genug, aus, wie es scheint, meisternder Verbesserungssucht von Abschreibern.

V. 154. *Man sieht's*] Die Direction des Theaters wird ohne Zweifel nichts gespart haben, um dem Fähnlein von Odomantern, leicht des sittenlosesten und ungeschlachtesten Haufens der Thrakier, die jammervolleste Figur zu geben, dafs den Kriegslustigen die Augen über ihre Verbündeten bald aufgehen mufsten. Übrigens erschienen sie als Peltasten, in der nationalen Rüstung des Thrakischen Fufsvolkes, mit kleinen Tartschen oder Schilden, womit später noch zu Rom die Thrakischen Fechter gerüstet waren.

V. 158. *blattete — ab*] Ein Garten- und Küchenwort, wie es auch im Texte ist. Was man aber hier wieder auf der Bühne dargestellt habe, geht über alles unser anständiges Denken und Dichten hinaus. Den Napf her! Über die Verstümmelung oder Krankheit der Odomanter haben sich unsere Griechisch gelehrten Ärzte zu berathen.

V. 162. *Oberrudervolk*] Thraniten-Volk: gleichsam eine Ehren-

benennung der im Seekriege geprüften mannhaften Bürger, von der obersten Reihe der Ruderbänke, auf welchen die Thraniten saſsen. Der Engländer würde mehr als Einen ähnlichen Namen bereit haben für die seekundigste seiner Volksklassen.

V. 164. *Knoblauch*] Nur eben sind die guten Freunde angekommen, so hungert sie, und sie bestehlen den schon verarmten Bürger. Er trägt, als vom Lande kommend, in einem Netze eine Portion Knoblauch bei sich, wovon Arme und Reiche in Attika, vermuthlich überall in Griechenland, häufigen Gebrauch machten. Ehe er sichs versieht, haben die Alliirten ihn sich zugeeignet. Daher V. 174. seine Klage über den Verlust des Lieblingsgerichts, worein noch Eier, Käse u. dgl. kam. Vgl. Dioscor. Mat. med. 2, 141. Virgil's Mörsergericht u. A.

V. 166. *diesen Knoblauchfressern*] Diesen Streithähnen. Die Hähne wurden, um sie zu den in Athen üblichen Lustkämpfen muthvoller zu machen, mit allerhand reizenden oder erhitzenden Sachen, besonders mit Knoblauch gefüttert. Vgl. Ritter V. 494.

V. 171. *ein Tropfen Regen*] Ruhiges Wetter ohne Regen und Sturm war bei beiden alten Völkern eine Hauptbedingung ihrer im Freien gehaltenen Staatsversammlungen. Schon einen Staubregen sah man für ein abmahnendes Zeichen des Himmels an. Dann wurden die vorgehabten Angelegenheiten bis zur nächsten Versammlung ausgesetzt; woran manchmal einer Gegenpartei viel gelegen war.

V. 175. *schon*] Freilich schon. Denn dergleichen Gesetze der Wahrscheinlichkeit zerbricht A. gern vor den Knieen. Vgl. Wolken V. 1112 u. A.

V. 179. *das roch*] merkte, setzt zur Erklärung ein alter Vorgänger bei, und meint, es werde schon auf das nachherige Bild von Weinproben angespielt, V. 187. Aber wer mag so weit riechen?

V. 179. *Acharniker*] Eine Endung, um die Acharner als unbedeutende, schlechte Kerls zu bezeichnen; wie in den Wolk. (V. 187) Lakoniker. So etwas nimmt man willig mit, wo es von selber sich zudrängt: aufserdem lohnt es nicht der Mühe; manchmal ist es nicht einmal gut es nachzumachen. Dagegen hofft der Übersetzer, dafs die übrigen dem Griechischen nachgebildeten Schimpfwörter hier nicht übertreu schallen mögen. Tölpel und Kerls wird man zwar in den Wörterbüchern nicht finden. Aber auch hier mufste im Deutschen ein Übriges geschehen, nach den Grundsätzen, die S. XXIV der Vorrede

zu den Wolken berührt wurden. Dafs solche Wörter im Griechischen manchem Anfänger, welcher Übersetzungen gern als Interlinear-Versionen brauchen möchte, schwächer und weniger beleidigend klingen als sie gemeint sind, darin hatte unser treflicher Reiske völlig Recht: hätte er es nur nicht in seinem auch dadurch unlesbar gewordenen und gleichwohl von Lessing hochgeschätzten Deutschen Demosthenes über alle Grenzen hinausgetrieben in Ausschöpfung, wie er meint, des tief verborgenen Wörtergehalts. Es dürfte bei diesem Anlafs nicht unlustig sein, ein paar Brocken aus seiner kräftigen Antikritik gegen einen Recensenten zu lesen, der damals in den Zeitschriften iahend umging, jezt vergessen ist. „Um Gottes willen," schreibt er, „heifst das nicht jungenmäfsig, wie die Buben in der Schule thun, exponiren, wenn man so übersetzt, wie mein Rec. gethan hat, von einem unseligen Macedonier! Dafür habe ich übersetzt, Philippus, der macedonische Racker, aus dem Lande aller Schelme und Spitzbuben. So wars recht, und so mufste es sein, und es konnte nicht anders übersetzt werden, wenn anders dem Leser die Stärke des Griechischen Schimpfwortes eingeschärft werden sollte. Welcher Deutsche, zumal wer nicht gestudirt hat, kann mir von selbst und unbelehrt wissen, dafs Macedonier bei den Atheniensern zweierlei bedeutet, erstlich einen aus Macedonien gebürtigen, sodann einen Spitzbuben? Wenn ich nun blofs den unter uns gemeinsten Gebrauch des Wortes Macedonier in meiner Übersetzung darstelle, und dagegen den unter uns bisher unbekannt gewesenen, zu Athen aber sehr gewöhnlichen Gebrauch ebendesselben Wortes, nach welchem es einen Schelm, Betrüger, Spitzbuben bedeutet, nicht mit übersetze, so geht dadurch der gröfste Nachdruck der Stelle verloren, und aus Feuer wird Eis. — Was für ein eisernes Schicksal drückt nicht unsere Deutsche Litteratur, was für ein Unglück ist es für unsere Landsleute, dafs Leute, die kein Griechisch können und in Bücher die Nase nie gesteckt haben, deren Deutsche Übersetzungen sie mit einem naseweisen Vorwitze mishandeln, an ein so schweres Werk unbefugt, ungebeten und ungeheifsen, ohne Kenntnifs der Sprache des Originals, ohne einen Funken von wahrer Kritik treten. Hätte mein Beschnarcher den Demosthenem so fleifsig gelesen, dafs er daraus gelernt hätte, dafs *Μακεδών* einen Spitzbuben, eine Canaille bedeute, und wäre ihm wissend gewesen, dafs ein Übersetzer, der seines Auctoris Geist sprechen lassen, nicht aber blofs die Worte wieder zuzählen will, die ganze Kraft der Worte durch eine Umschreibung fühlbar machen müsse, so würde diese Kenntnifs ihm seine gravitätische Pedantenmine, seine sehr zur Unzeit angebrachten Ausrufungen erspart haben, womit er sich ohnfehlbar sehr blähet,

über die aber verständige Leute ebenso lachen, als wenn ein besoffener Comödiant das Knallen des donnernden Iovis mit einem unsauberen Geräusche nachahmt. Die Alten, und namentlich auch Demosthenes, hielten es sich ja für keine Schande so zu sprechen und so zu schreiben, dafs, wenn ein solcher Stutzer unserer Tage sie lesen und die Kraft ihrer Worte recht schmecken könnte, er nach seinem verwöhnten, verzärtelten, verweibten Geschmacke, seine Nase zuhalten, Hier wohnt die Pest schreien und eine solche Sprache grob und flegelhaft nennen würde. Hätte der Rec. aber die Kraft der beiden Worte ὄλεθρος und *Μακεδών* gefühlt, so würde er nicht nur sich gehütet haben, meine Übersetzung derselben zu tadeln, sondern er würde sie vielmehr" [hier irrt sich der biedere Mann] „noch dazu gelobt und bemerkt haben, dafs man an dergleichen Stellen den Kenner der Sprache erkennen, und von dem einfaltigen, elenden, buchstäblichen Übersetzer, dergleichen er ist, unterscheiden könne. Aber mit diesem einzigen ὄλεθρος *Μακεδών* hat er klärlich gewiesen, dafs er kein Griechisch, wenigstens das feine Griechisch nicht, versteht, und dafs, so er ja etwa einmal in einer Philippica gelesen hat, er sie so gelesen hat, wie etwa ein Secundaner sie unter Anführung eines Lehrers, so wie man sie gemeiniglich in Schulen findet, lieset. — Ich glaube es wohl, dafs mein Rec. die Worte aus dem Lande aller Schelme und Spitzbuben im Griechischen nicht finden konnte. Aber dafür kann ich nicht. Wer heifst ihn etwas beurtheilen, das er nicht versteht?" Leser, die vielleicht den Deutsch redenden Demosthenes des grofsen Gelehrten gar nicht kennen, mögen sich dort in der Vorrede zum dritten Bande an dem ganzen Strome seiner gemüthvollen Beredsamkeit ergötzen.

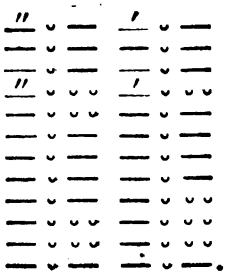
V. 183. *Reben*] Weder bei Plinius noch bei Anderen findet sich, so viel wir wissen, unter den alten Weinen ein Acharnischer. Aber man sieht leicht, an solchen Orten ist nur von edleren Gewächsen die Rede, selbst in Plinius' Verzeichnifs. Dafs sonst auch in Attika Weinbau war, ist nicht zu zweifeln. Und was man anderswo nicht lieset, lieset man hier, wo einigemal der Chor den Verlust seiner Weinstöcke beseufzet.

V. 188. *kost' einmal*] Die Vergleichung der verschiedenen von Sparta geholten Friedensbedingungen mit Weinproben macht zusammen mit den eben dagewesenen Klagen über die zerhauenen Weinstöcke wahrscheinlich, dafs die tapferen Acharner keine Verächter des Getränks waren. Das spafsige Bild wird in der ganzen Stelle bis zum 198 V. fortgesetzt, und der Spott auf damalige Frieden, die nichts besseres als Waffenstillstande waren, darein verflochten.

V. 197. *dreier Tage Kost einpacken*] Merkwürdig, dafs der Soldat von Athen nicht mehr als auf drei Tage Mundvorrath in den Krieg mitnahm; also weniger als zu unseren Zeiten die am leichtesten marschirenden Truppen thun. Daher gehörte es dort zur öffentlichen Ankündigung eines neuen Feldzuges, dreier Tage Kost einzupacken.

V. 200. *den Gruſs zum Henker*] Wörtlicher: und biete deinen Acharnern ein langes Lebewohl. Denn der Grieche sprach in solchen Verwünschungen scheinbar milder; doch ist sein Lebewohl kein anderes als zum Nie-wiedersehn. Unsere Sprache, selbst die des Gebildeten, verwünscht in kräftigerem Tone. Aber wirklich an den Henker zu denken, wird doch keiner so unglücklich sein, oder an die Kreuzesstrafe bei dem Römischen I in crucem, in malam crucem, in maximam crucem.

V. 214. *Faüll*] Dieser Faüll war ein berühmter Läufer und Kunstspringer aus Kroton, der in die Jugendzeit unserer Marathonschläger gehört, etwa sechzig Jahre vor dieser Komödie; worauf selbst Herod. 8, 47 führt. Sein Meistersprung betrug (auf welchem Boden, mag jeder hinzudenken) zwei und funfzig Fufs, wie Jos. Scaliger in den Olympionikischen Sammlungen erwähnt; oder, wie uns eine bessere Quelle belehrt, fünf und funfzig. Die folgenden Klagen über die Kraftlosigkeit des hohen Alters, die der epischen (ll. 7, 133. 157) und vorzüglich der tragischen Feierlichkeit nachgeahmt sind, theilen wir, weil nichts auf ihre metrische Anordnung ankömmt, in zwölf Verse, denen nachher ebenso viele ganz regelmäfsig umkehrend entsprechen. Andere ordnen anders, und ändern zugleich alte gute Lesarten, zum Theil in entscheidendem Ton, doch etwas unvorsichtig, so dafs darüber das Spiel mit dem Namen Faüll verloren geht, das jeder Änderung sich sträubt. Vgl. Ritt. 509. Thesm. 711. u. a. St. Dem Übers. schien schon längst durch Auswerfung von ἐξέφυγεν, als einer alten, aber äufserst schlechten Randglosse, alle Irrung mit gröfster Gewifsheit gehoben, welches Heilmittel auch Bothe gefunden hat. Wie übrigens diese vier und zwanzig mit komischer Würde gemischten Sylbenfüfse, im kretisch-päonischen Takte, die stürmische Empfindung und den ungleichen Athem der Alten begleiten, wird jedem Ohre leicht hörbar, wenn die vortragende Stimme das angemessene, bis zum raschesten Presto wachsende Zeitmafs trifft und die Haupthebungen richtig ausdrückt. Dem mit der Deutschen Prosodie weniger vertrauten Vorleser wird vielleicht folgendes Täflein des nachgeahmten Sylbenmafses zu statten kommen:



V. 221. *Dem alten Lakratides*] d. i. uns alten steifen Leuten. Lakratides soll ein Attischer Archon aus den Zeiten des ersten Perserkrieges gewesen sein, unter welchem es einen Winter mit so viel Schnee und Kälte gegeben, dafs jedermann die Glieder erfroren; daher das Andenken desselben sich etwa ebenso erhalten, wie bis vor kurzem des Winters vom J. 1740, und Lakratidischer Frost fast sprichwörtlich wurde. Hiemit ungefähr glauben die Grammatiker den sonderbaren Namen, den der Chor sich beilegt, hinlänglich zu erläutern. Und wer wüfste es besser?

V. 223. *Jahren waren*] Der komische Opernspafs des Gleichklanges kann, wenn auch nichts weiter darauf ankömmt, doch nicht ohne des Dichters Willen oder wenigstens Wissen eingeschlichen sein. Wer Buchstabenspiele so gewohnt ist, wie die damaligen Komiker, läfst sich so etwas nicht entwischen, was freilich guten Prosaikern zuweilen begegnet.

V. 226. *treulosen Trofs*] Von Treulosigkeit steht nichts im Griechischen: Hier nicht, aber hernach, V. 310, und überall.

V. 231. *Gleich dem Pfahl*] Gerade so schien das Griechische Wort gegeben werden zu wollen, dem jenes σχόλοψ merkwürdig entspricht. Und solcher Ausdrücke und Bilder bedarf die Komödie, selbst mit Gefahr, dafs einer an den Satans-Engel dächte, der ihn mit Fäusten schlüge, auf dafs er sich nicht überhübe. Was manchmal eben auch nicht übel ist.

V. 236. *Werfstatt*] Ein in der alten und neuen Geografie unbekannter Ortsname. Ähnlich klingende kommen indefs vor, z. E. Werrstatt, etliche Meilen von Mainz. Daher Einige bedünken will, als wäre es mit dem neugeschaffenen Orte blofs auf den sogleich angedrohten Steinregen abgesehen.

V. 239. *Andachtstille, Andachtstille*] Ist das bekannte Favete linguis, die förmliche Ankündigung einer religiosen Handlung, hier des abenteuerlichen Aufzuges, den der Hausvater nunmehr den Landgöttern im lieben Familienkreise beginnt. Auf den hiesigen Hiatus in Andachtstille kömmt bei Attischen Dichtern etwas an. Bei uns scheinen Wenige sich auf solche Kleinigkeiten, wie Hiat und Apostrof sind, genug verstehen zu wollen. Manche endigen sogar ihre Jambiker und andere ein Ganzes darstellenden Verse mit Apostrofen; was in wenig Fällen zuläfsig ist.

V. 256. *Bitterkressen-Miene*] Als wenn sie etwas gegessen, das die Gesichtszüge zum Ernst verzieht, d. i. mit ehrbarer Amtsmiene, wie sie einer zum Pompzuge geputzten, gepuderten und feierlich dahertretenden Kaneforos geziemt. Ein sehr altes Scholion zum Horaz sagt: „Noch jezt tragen die Kanefo-ren die Heiligthümer auf dem Haupte, und gehen mit langsamen Schritten einher." Was gegenwärtig in dem goldenen Körbchen getragen wird, sind Kuchen und allerlei zum Opfer Gehöriges; anderswo Anderes.

V. 258. *heller funkeln*] Von dem, was hier das heidnische Weib in der Freude über das schmucke Töchterchen für sich hinschwatzt, liefs sich nur an einem Aborte ein offenes Wort reden: in unserem Texte mufste eine andere Andeutung von gleich gemeinem Schlage eingeschoben werden. Der Sinn, den die guten Grammatiker kaum halb entwickeln, ist dieser: Er wird gegen Morgen (Lysistr. V. 60) mit Dir so umgehen, dafs alle Iltis oder Stinkwiesel nicht weniger riechen als Du, d. i. Du ebenso stark als sie. Des letzten hochverdienten Herausgebers Verbesserung ist keck, und zugleich unfeiner als der alte Text, den Reiske wol zu dem feinen Griechisch gerechnet hätte. Es macht nemlich keinen kleinen Unterschied, ob das Mädchen das Hauptsubject wird, oder die Iltis. Dazu ist die Art, wie Brunck den vermutheten Fehler entstehen läfst, vor lauter Gelehrsamkeit unbegreiflich. Den Sinn aber sah er richtig: Te ita curabit, ut sub lucis exortum non minus quam mustela visias. Um welche Zeit bei dem Thiere der zum halben Sprichwort gewordene Geruch am durchdringendsten ist, weifs man aus der Naturgeschichte.

V. 262. *auf dem Fafse*] Nicht so einfach deuten dies die Griechischen Scholien; was sie denn verantworten mögen. Anderswo schweigen sie wieder, wo die Unsauberkeit in die Augen springt, wie Wolk. V. 1299, wiewohl dort erst der scharfnasige Toup sie erweisen mufste. Wer kennt nicht das Pa-

dicabo ego vos et irrumabo, als einen nicht einmal sehr ernstlichen Fluch, und bei einem viel weniger bedeutenden Anlafs?

V. 265. *O Fales*] Über diesen ungezogenen Gesellen, der sonst in der Göttergesellschaft wenig oder nicht auftritt, ist unsere mythologische Weisheit sehr gering. Auch haben die Kunst-Archäologen mehr Befugnifs sich mit ihm abzugeben. Der Name ist im Attischen ordentlich durch veränderten Accent zum Eigennamen umgeprägt. Besondere Beachtung verdient hier, als das einzige seiner Gattung, das Quasi-Falloslied, wobei ein alter religioser Scholiast anmerkt, man müsse die folgenden Titel des Götzen nicht als Blasfemie nehmen, sondern wie jenes Homerische: Ares, du Menschenerwürger.

V. 272. *Lamachern*] Lamachos, der später bei dem unglücklichen Feldzuge nach Sicilien neben Alkibiades und Nikias zu einer Feldherrnstelle gelangte, mufs schon um diese Zeit, d. i. zwölf Jahre vorher, sich als kriegslustigen Bramarbas ausgezeichnet haben, wie A. ihn vorzüglich im letzteren Theile des Stückes darstellt. Dafs sein Name auf Kämpfe und Streithändel geht, mufs er mehrmals durch Wortspiele büfsen, wie Fried. V. 1290.

V. 274. *Freund Strymodoros' Magd*] Der hübschen Thrakierin geschieht auch anderwärts Erwähnung als einer nicht unbekannten mitleidigen Dirne. Warum aber Strymodoros namentlich so etwas von seiner Sklavin zu hören bekömmt, mag gute Ursachen haben. — Ob auf dem Hügel Felleus wirklich Buschwerk gewachsen oder nicht, geht uns hier, wie vieles andere Geografische, ungefähr ebenso viel an, als ob V. 84 Wochen eine Griechische Zeitrechnung sind etc.

V. 280. *ein Schlürfchen*] Vermuthlich kein Deutsch, wenn von Gebrauch die Rede ist. Doch das Wort rechtfertigt sich vielleicht durch seine Stelle, den echten Probirstein alles Neuen, und durch bekannte Analogieen.

V. 303. *Leder*] Der Staatsberather Kleon war ein Lederfabrikant. S. die von Wieland im Att. Museum übersetzten Ritter V. 44 oder Wolk. V. 572. — Die hier in Kretikern und Päonen heftig aufschreitenden Verse verdankt man zuerst Hermann's Werke de metris S. 191. — Mir nach künftig lang auszusprechen, ist im Deutschen ebenso falsch als im Gr. ἐμοί für μοι zu setzen, oder als zu nach geben zu dehnen, oder vorhin dich nach Packe. Noch auf ein halbes Jahrhundert wäre es vielleicht nicht übel, über verschiede-

ne Sylben im Drucke die Quantitätszeichen zu setzen, wie hie und da Solger zum Besten der Leser in seinem kunstreichen Sofokles gethan hat.

V. 313. *Kohlenmeiler*] Der zuweilen schlummernde Küster findet diese Anspielung auf den neuen Ingrimm der Kohlenhelden dunkel. — Zunächst wird izt kurz gebraucht statt des entschieden langen jezt; eine Freiheit, die nach dem Vorgange guter Dichter selten genommen, sich leichter vertheidigen läfst, als Wörter, wie kann, will, soll, dies, schon, voll, mein, kein, wird, war, wär' und sogar würd', und Sylben wie die letzte in Schicksal, Heimat, viermal, Vaterland etc. oder die erste in Jahrhundert zu kürzen, was man nicht selten antrifft in Übersetzungen, denen bei noch ganz anderen Fehlern gegen Grammatik und Sinn, die ihre Rüge erwarten, ihr Lob nicht versagt wird. Um aber das gekürzte izt nicht eben durch dergleichen Autoritäten zu schützen, bemerken wir, dafs nach tief gegründeten Sprachgesetzen ein ursprünglich kurzer Vocal, selbst vor harten Mitlautern, immer eher seine Kürze behält, als ein eigentlich langer, auch bei schnell forteilender Aussprache, seine Länge verliert. Es beurtheile nur jemand mit gereinigtem Ohr ein schön vor früh u. dgl., ein dĕr oder dĕn als Pronomina: wird es ihm weniger unleidlich klingen als die ersten Sylben in fortan, hiernächst und ähnliche kurz gebraucht? Überdies haben wir ja Sylben, die durch Difthonge und sehr kräftige Mitlauter nicht verlängert werden, wenn ihr Sinngehalt keine Ansprüche darauf macht, wie aus, auf, auch, nun, noch, durch, nicht und gewisse enklitische Pronomina, z. B. (V. 315) vŏr eŭch, wo euch trotz seiner Präposition nach ebender Regel nicht Orthotonumenon wird, als die Griechen in gewissen Fällen πρός με für πρὸς ἐμέ, ἔκ μου für ἐξ ἐμοῦ sagen. Am Ende wäre noch zu wünschen, dafs die Sprache der Komödie in einigen nur durch Accent zur Länge sich neigenden Nebenwörtern gesetzmäfsige Verkürzung gewährte, oder vielmehr diesen bereits angenommenen Gebrauch bestätigte. So würde man auch ein paar Pyrrhichien für diese Dichtart gewinnen, wie zum erstenmale hier V. 300 das aus zwei Kürzen zusammengesetzte und unbedeutende dăvŏn; das durch einen Kretiker leicht zu meiden gewesen wäre.

V. 324. *Acharneïden*] Der Abschreiber dieser Bogen hat aus Gewohnheit durchaus die jezt beliebte Schreibungsart befolgt, alfo Acharner, nicht Akharner, Fallos für Phallos geschrieben, sogar Aristofanes und noch allerlei anderes, was auf keine Weise zu ertragen war. Da man ihm den Vorwurf machte, dafs er seinen Autor damit in den bösen Ruf orthografischer

Unbeständigkeit brächte, das Übel aber Zeitmangels wegen durch eine neue Copie nicht mehr zu tilgen war, so wünscht er selbst hier das Bedeutendste aus seiner darüber geführten Vertheidigung eingerückt zu sehen, um sich allenfalls als einen Abschreiber von überdachten Grundsätzen zu empfehlen. „Ich kann mir," schreibt er, schlechterdings das Deutsche ch nicht abgewöhnen, und erschrecke allemal, so oft ich im Abschreiben auf das kh stofse. Immerhin mag die übliche Aussprache in vielen Wörtern, wie in Chor, Charakter, cholerisch, zu dem echt Griechischen Buchstaben anlocken; weshalb mancher schon solche Wörter wol gar mit einem blofsen k geschrieben hat: aber die Augen, meine ich, haben ihre wohlhergebrachten Rechte; und mehr für die Augen zu stillem Lesen, als für die Ohren, schreibt man ja heut zu Tage. Wer sollte auch nicht vor der ohnehin furchtbaren Khronologie vor Khristus, vor Aiskhylos, wie vor einem kakhektischen Husten, ordentlich zurückfahren? Haben wir uns doch vernünftiger Weise längst eines ähnlichen harten Buchstabens in einer gleichfalls Griechischen Komposition entschlagen, und schreiben unsere Farmazie und Filosofie und den König von Mazedonien Filipp, (denn den Deutschen Vornamen Philipp will niemand nach der schöen italiänischen Manier sich nehmen lassen,) sogar Frase, was gewifs noch vor zwanzig Jahren meinem Schreiblehrer wie Fraze ausgesehen hätte. Indefs so spricht man Einmal überall das ph aus; und dafs dies einer von den Gründen der Rechtschreibung sei, hat der gelehrte Lichtenberg in seinem nur vielleicht etwas zu weit getriebenen „Fohrschlak" über diese Materie dargethan. Ich meines Orts liebe indessen die Mittelstrafse, und bleibe vornehmlich aus diesem Grunde bei Acharner, Bacchus u. dgl. Ebenso, sogar mit noch gröfserem Recht, in Lateinischen Namen, wie in Accius Plautus, wo ich auch nicht Akcius oder Akzius setzen mag, weil man mir gesagt hat, dafs dadurch bald der alte Buchstab, bald zugleich die Aussprache verloren ginge. So dünkt mir Bakchos ebenfalls wunderlich, und Bakkhos kann ich vollends nicht in die Feder kriegen. Richtiger sollte es freilich Bachus heifsen, da es doch vermuthlich im Griechischen wie Rache klang, und nicht wie es die Franzosen sprechen. Dagegen habe ich nach den selbigen Grundsätzen, wonach ich mit den besten Schriftstellern f anstatt ph schreibe, noch manches andere neuerlich angenommen, was gewifs nicht weniger empfehlenswerth ist. Buchstaben z. B., wie th, die in keinem Deutschen Munde mehr den alten Haucher hören lassen, wozu sollen uns die? Warum nicht lieber Teognis, Maraton, Aten? Nach der nemlichen Regel pflege ich auch in keiner Silbe mehr ein y zu setzen und

kein ä und ö, und so weiter bei Buchstaben, die lediglich an unpatriotische Ausländerei erinnern, und einen fast nöthigen könnten wegen solcher Wörter, die sich den Augen als Griechisch aufdringen, noch gar das schwere Griechisch zu lernen, um die Sprache unserer Mütter auf sogenannte gelehrte Art zu schreiben. Bei meiner Weise gehe ich überdies auf jeden Fall sicher, und werde nicht ausgelacht, wenn ich einmal, in der Absicht es recht gut zu machen, Hypokrates, Epyrus, Empyrie oder wieder die empyrische Psichologie oder Fönomen u. d. geschrieben habe. Insgemein hört man auch das Griechische y nicht anders als unser schlecht i aussprechen, aufser etwa von Übergelehrten, die jezt für Odissefs, wie ich ehmals gelernt habe, Odüsseus sagen. Ich finde daher am rathsamsten zu schreiben Egipten, Eschilus, Etiopien, Fisik, Fenomen, Diftong, Estetik, Febus, Filantropin, Ritmus, Mitus, Tuzidides, Pirrus, Sziten, Pireneen, Eutifron, oder, wie sie bei mir sprechen, Eftifron, nebst mancherlei anderen gut ins Ohr fallenden Ortografieen, wovon manche sich bereits, nur nicht folgerichtig, in angesehenen Schurnalen finden. Unangenehm stören einen jedoch hier viele neuere Orts-Namen, von denen man die Landes-Aussprache so genau nicht weifs, als wir sie vom Griechischen wissen mögen: und da wird man eher mit dem Namen der Geografie fertig, als mit einer Anzahl von Ländern und Städten, die bei einer gewissen Schreibung obendrein für jede Nation neue Gestalten annehmen müssen. Eine andere Schwierigkeit, die mir seit kurzem Händel macht, liegt in den grofsen oder kleinen Anfangsbuchstaben, wo ich die einen oder anderen brauchen soll. Denn wenn jezt die Adjectiva und Adverbia von Menschennamen klein geschrieben werden, so ist zwar dies ganz in der Ordnung, und ich habe es deshalb eine Zeit lang mitgemacht: aber wirklich sind mir schon in meiner Praxis Fälle vorgekommen, wo der kleine Anfangsbuchstab durch Zweideutigkeit beinah ehrenrührig wird. Es giebt z. E. manche Namen von Personen, die sonst noch was bedeuten, wie Kind, Herr, Link, Knecht: daraus müssen dann nothwendig bei der neuesten Ortografie, wenn von Sachen solcher Männer die Rede ist, Schreibungen herauskommen, wie kindische Übersetzungen (z. E. vom Plutarch), linkische Ansichten, herrische Grundsätze, knechtische Vorschläge u. s. w. Doch wieder auf das Haupttema zurückzukommen, ich kann nicht verhehlen, dafs mir auch jene Schreibungsart gar nicht recht behagen will, nach der ich Thrakien und Alkibiades und Nikias (noch dazu dies neben Sicilien!) hier gefunden habe, oder wenn Wörter, die vornherein bisher auf ungelehrte

Weise mit us geschrieben wurden, nach hinten zu gelehrt auslaufen, wie Bacchos, Fallos, Amfitheos, woraus ich gern Amfitëus gemacht hätte; wie ich denn oben, denk' ich, wirklich Athenäus geschrieben vorfand, nicht Athenäos. Und soll es auf die gewöhnlich angenommene Aussprache ankommen, so wäre jenes doch wol viel besser; ingleichen Nizias, Alzibiades, Thrazien oder Trazien. Denn hier zischen ja Gelehrte wie Ungelehrte, wenn sie sich nicht zieren wollen, und jeder spricht die Trazier noch völlig wie jener Bediente, der dem eben ins Griechische vertieften Schurzfleisch einen wandernden Dratzieher soll ins Zimmer gebracht haben, den der Mann sich freuete Griechisch als Trazier anreden zu können. Endlich mufs ich noch anzeigen, dafs das schreckhafte kh, wovon zuerst die Rede war, keine völlige Neuerung zu sein scheint. Wie ich höre, hat schon ein sinnreicher Nachbar, und, was ich niemals mir hätte träumen lassen, ein Franzos, ein gewisser Poinsinet de Sivry, das nemliche gethan in seinem Franzosich eingekleideten Aristophane, wo sogar der Titel dieses Stückes Akharniens heifsen soll." So weit unser Orthografiker, dessen Meinungen und Belehrungen aber in die schwierige Sache leicht noch mehr Ungewifsheit bringen dürften, dafs man fast lieber gar nicht schreiben möchte, als sich mit einem solchem Conflict von Gründen und Autoritäten die Zeit zu verderben, ohne Hoffnung, es jemals irgend einen Menschen recht zu machen.

V. 325. *gelüstet*] Diesen Einschnitt im Anapäst des vierten Fufses, auch an Stellen, wo sich der Sinn weit mehr vollendet, glaubte der Übersetzer bei dem Mangel Deutscher Tribrachen hie und da dem Griechisch-Deutschen Senar, und zwar in der Komödie, erlauben zu müssen. Es ist dies eine der sehr wenigen Freiheiten, die er sich nahm; eine viel kleinere, als die Römer, dem Bau ihrer Sprache zufolge, sich in dieser Versart nahmen, und als der alte daktylische Hexameter, wie jedes andere Sylbenmafs, bei uns ertragen mufs. Ob aber solche Abweichungen vom alten Gebrauche, wenigstens der besten Zeitalter, sich nicht endlich im Deutschen vermeiden liefsen? Man wird ja sehen, wenn gröfsere Künstler und Versmeister sich weiterhin zu neuen Versuchen vereinigen. Nur müssen, wenn solche Versuche etwan unsern Dichter bei den Eteogermanen einführen sollen, die Fufsschellen der alten wohlbekannten Metrik jenen ja nicht so um die Ohren rasseln, dafs sie uns aus der Komödie davon laufen, und höchstens des Moral-Filosofen Seneca einziger vollgültiger Richter der höchsten Instanz sitzen bleibe, der berühmte Nullus.

DER IAMBE.

Wie rasche Pfeile sandte mich Archilochos,
Vermischt mit fremden Zeilen, doch im reinsten Maſs,
Im Rhythmenwechsel meldend seines Muthes Sturm.
Hoch trat und fest auf, dein Kothurngang, Aeschylos;
Groſsart'gen Nachdruck schafften Doppellängen mir,
Samt angeschwellten Wörterpomps Erhöhungen.
Fröhlicheren Festtanz lehrte mich Aristophanes,
Labyrinthischeren: die verlarvte Schaar anführend ihm,
Hin gaukelt' ich zierlich in der beflügelten Füſschen Eil.

A. W. Schlegel.